Weſtfäliſcher Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rotthauser Straße 5, Ruf: 322 41/43. Geschäftsstellen in Buer: de-la-Chevallerie-Straße 27 Ruf: 301 41; in Horst: Schloßstraße 78, Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10, Ruf 4755; in Herten: Marktstraße 18, Ruf 3259; in Marl: Lorastraße 24, Ruf: 251; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) nach zur Zeit gültiger Preisliste. Werbespalte (46 mm breit) 1.— RM. Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 40. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 327 Samstag, 28. November 1942 3. Jahrgang

# Schach dem Wortbruch!

## Blitzaktion auf Befehl von Führer und Duce gegen Verrat und Verhetzung in Frankreich

### Der Führer an Marſchall Petain

× **Berlin, 27. Nov.** Der Führer hat an den franzöſiſchen Staatschef Marſchall Petain folgendes Schreiben gerichtet:

**Berlin, den 26. 11. 1942**

Herr Marſchall!

Als ich mich am 11. November 1942 im Einvernehmen mit den Verbündeten Deutſchlands entſchließen mußte, zur Sicherung der Verteidigung des Reiches gegenüber dem uns einſt von Frankreich und England aufgezwungenen Kriege die franzöſiſche Südküſte zu beſetzen, geſchah es zugleich in der Hoffnung, damit eine Klärung der inneren Verhältniſſe Ihres Landes herbeizuführen, die nicht nur im deutſchen und italieniſchen, ſondern ebenſo im franzöſiſchen Intereſſe liegt.

**Ich darf rückblickend noch einmal feſtſtellen, daß es im September 1939 nicht Deutſchland war, das Frankreich oder England den Krieg erklärt hat, ſondern daß ich im Gegenteil ſeit der Uebernahme der Regierungsgewalt kaum eine Möglichkeit verſtreichen ließ, um das Verhältnis gerade zwiſchen Deutſchland und Frankreich aus den Belaſtungen des Verſailler Diktats heraus in eine wirkliche freundſchaftliche Zuſammenarbeit zu verwandeln.**

**Deutſchland hat dabei an Frankreich keine andere Forderung gerichtet, als nur die eine, die von Deutſchland angebotene Hand nicht zurückzuſtoßen.**

Leider iſt es den gewiſſenloſen angelſächſiſchen und letzten Endes auch dort in erſter Linie jüdiſchen Drahtziehern gelungen, jede verſöhnliche Geſte des neuen Reiches als ein Zeichen der deutſchen Schwäche auszulegen, jedes Friedensangebot ſpäterhin als den Beweis eines bevorſtehenden Zuſammenbruchs.

Während im Deutſchen Reiche weder durch die Regierung noch von irgend einer anderen Seite, ſei es durch Reden oder durch die Preſſe, an Frankreich Forderungen oder gar die franzöſiſche Ehre verletzende Anträge gerichtet waren, verlangten die verantwortlichen Hetzer in Paris die Zerſtückelung des Deutſchen Reiches, die Verſklavung des deutſchen Volkes, die Beſeitigung der Grundlagen unſerer ſozialen Geſetzgebung, vor allem aber die reſtloſe Wiederherſtellung der unbeſchränkten Ausplünderungsrechte der in Deutſchland in die gebührenden Schranken zurückgewieſenen jüdiſchen Raſſe.

Es iſt mir bekannt, daß Sie ſelbſt, Herr Marſchall, an dieſem Treiben zum Kriege keinen Anteil hatten.

Es wird aber auch Ihnen bekannt ſein, daß ich noch nach dem Polen-Feldzug meine früheren Erklärungen wiederholte und ohne jede Forderung des Deutſchen Reiches einen Frieden anbot, der nur der europäiſchen Zuſammenarbeit dienen ſollte.

So wie ſchon in den erſten Tagen des September 1939 haben nach der Beendigung des Polenfeldzuges die Intereſſenten der europäiſchen Selbſtzerfleiſchung ſowie der finanziellen Ausnützung des Krieges dieſen Appell an die Vernunft überſchrieen und die Weiterführung des Krieges um jeden Preis gefordert. So mußte denn der von Ihrer damaligen Regierung dem Deutſchen Reich und damit letzten Endes dem mit dem Deutſchen Reich verbündeten Italien aufoktroyierte Kampf mit den Waffen ſtatt mit der Vernunft ausgetragen werden. Trotz dem weltgeſchichtlich einmaligen Siege habe ich nichts getan, was die franzöſiſche Ehre hätte kränken können, ſondern im Waffenſtillſtandsvertrage nur jene Sicherungen gefordert, die eine Wiederaufnahme des Kampfes unter allen Umſtänden verhindern ſollten.

Es iſt auch ſpäter niemals eine Forderung erhoben worden, die damit im Widerſpruch geſtanden wäre.

Es iſt Ihnen bekannt, Herr Marſchall, daß alle Behauptungen, die von engliſcher oder amerikaniſcher Seite als von den an dieſem Kriege hauptſächlich intereſſierten Antreibern ausgeſtreut wurden, Deutſchland wolle ſich der franzöſiſchen Flotte bemächtigen, oder es habe in dieſem Sinne Forderungen geſtellt, glatte Erfindungen bzw. bewußte Lügen ſind.

Während das Deutſche Reich infolge des ihm von Frankreich mit aufgezwungenen Krieges immer noch ſchwere Opfer zu tragen hat, konnte das franzöſiſche Volk ſeitdem im Frieden leben, inſoweit ihm nicht ſeine Verbündeten ſelbſt durch Ueberfälle zur See oder in der Luft Blutopfer zufügten.

In dieſer gleichen Zeit hat das Deutſche Reich von 1960000 Gefangenen über 700000 nach und nach entlaſſen, ein Vorgang, der in der Kriegsgeſchichte, glaube ich, einmalig iſt. Wenn dieſer Prozeß ſich allmählich totlief, dann nur, weil leider in Ihrem Lande die intranſigenten Elemente ſelber es immer wieder fertig brachten, eine wirkliche Zuſammenarbeit zu ſabotieren.

Es war Ihr eigener Wunſch, Herr Marſchall, mich einſt zu ſprechen, um die Möglichkeiten einer ſolchen Zuſammenarbeit zu finden und niederzulegen. Ich bin dieſem Wunſche nachgekommen und es wurden nun in Montoire Beſprechungen geführt, die, wie ich der Ueberzeugung war, die Grundlage zu einer allgemeinen Entſpannung hätten geben können.

Es iſt leider damals den Intereſſenten des Krieges in Frankreich ſelbſt gelungen, ſchon wenige Wochen ſpäter dieſe Zuſammenarbeit zu Fall zu bringen, unter einer Motivierung, die für mich auch perſönlich unendlich verletzend wirken mußte. Ich bin gezwungen, hier feſtzuſtellen, daß ganz offen die Behauptung ausgeſprochen wurde, der Sohn Napoleons wäre von mir nur zu dem Zwecke nach Paris gebracht worden, um Sie, Herr Marſchall, dabei einzuladen und damit in deutſche Hände bringen zu können.

Ich muß nun feſtſtellen, daß Sie, Herr Marſchall, ſelbſt damals immer wieder gebeten hatten, nach Verſailles überſiedeln zu dürfen und ich dies immer ablehnte, mit dem Hinweis darauf, die übrige Welt würde daraus — und wenn auch noch ſo zu Unrecht — die Behauptung ableiten, die franzöſiſche Regierung befände ſich unter deutſcher Gewalt.

**Obwohl ſich ſchon dieſer Vorgang in einem direkten kraſſen Gegenſatz zu meiner Haltung anläßlich des Waffenſtillſtandes befand, habe ich keine Konſequenzen daraus gezogen, weil es mir klar war und iſt, daß ſich auch im franzöſiſchen Volke Millionen fleißiger Arbeiter, Bauern und Bürger befinden, die in ihrem Innern mit dieſen Machenſchaften nichts zu tun haben, ſondern ſelbſt auch nur den Frieden erſehnen.**

Ich darf aber hier noch einmal feſtſtellen, Herr Marſchall, daß ich überhaupt nicht ein einziges Mal ſelbſt Veranlaſſung genommen habe, ein Mitglied der franzöſiſchen Regierung zu mir zu bitten, ſondern daß alle Ausſprachen immer nur ſtattfanden auf Grund des Wunſches der franzöſiſchen Regierung ſelbſt.

Auch die beiden Unterredungen mit Admiral Darlan fanden nur ſtatt auf deſſen ausdrückliche Bitte und in Ihrem Namen, Herr Marſchall.

### Verrat ehrloser Generale und Admirale

**Die — wie ſich nunmehr herausſtellt — im Einvernehmen mit zahlloſen verräteriſchen Generalen und Offizieren vorgenommene Landung der amerikaniſchen und engliſchen Truppen in Franzöſiſch-Nordweſt- und Nordafrika hat die in der Präambel des Waffenſtillſtandes feſtgelegte Vorausſetzung des ganzen Vertrages beſeitigt und Deutſchland gezwungen, im Verein mit ſeinem Verbündeten unverzüglich die notwendigen Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. Es waren mir aber am 11. November noch nicht alle Vorgänge bekannt, die zu dieſer engliſch-amerikaniſchen Aktion geführt hatten. Heute weiß ich, und Sie, Herr Marſchall, wiſſen es auch, daß dieſe Beſetzung auf ausdrücklichen Wunſch jener franzöſiſchen Elemente ſtattfand, die einſt zum Kriege getrieben hatten und die auch jetzt in Frankreich noch nicht aus der Atmoſphäre des öffentlichen und vor allem des militäriſchen Lebens verſchwunden ſind. Daß franzöſiſche Generale und Admirale deutſchen Stellen gegenüber ihre Ehrenworte gebrochen haben — und zwar zahlloſe Male — iſt an ſich bedauerlich. Daß Sie, Herr Marſchall, aber zugeben müſſen, daß ſelbſt Ihnen gegenüber ſolche Generale, Admirale und Offiziere den Treueid verletzten, zwingt mich zu der Erkenntnis, daß Abmachungen mit dieſen Elementen völlig zwecklos ſind.**

Ich übermittle Ihnen anliegend nur die Beweiſe, daß ſeit dem Einmarſch am 11. 11. 42 erneut feierliche Verſicherungen abgegeben worden ſind und zwar in Geſtalt von ehrenwörtlichen Erklärungen, die man durch die nun aufgedeckten Befehle noch am gleichen Tage wieder gebrochen hatte.

Es ſteht feſt, daß der Admiral durch ſeine Verſicherung, die franzöſiſche Marine würde in Toulon gegen jeden feindlichen Angriff kämpfen, Deutſchland und Italien abermals getäuſcht hat. Denn während er am 11. November dieſe Erklärung abgegeben hatte, ging bereits am 12. November ein Befehl hinaus, gegen eine eventuelle Landung engliſcher und amerikaniſcher Streitkräfte unter keinen Umſtänden zu ſchießen.

**Zahlreiche andere Uebertretungen der Waffenſtillſtandsverpflichtungen ſind unterdes aufgedeckt worden.**

#### Ein Gebot deutſcher Selbſterhaltung

**Ich darf Ihnen, Herr Marſchall, nun daraufhin folgendes zur Kenntnis bringen:**

**1. Ich bin mir bewußt, daß Sie perſönlich, Herr Marſchall, an all dieſen Dingen keinen Anteil haben und daher am ſchwerſten darunter leiden werden.**

**2. Ich habe die Intereſſen eines Volkes zu vertreten, dem der Krieg aufgezwungen wurde und das verpflichtet iſt, um ſeiner Selbſterhaltung willen gegen jene zu kämpfen, die dieſen Krieg veranlaßten und die ihn heute weiterführen, und zwar weiterführen mit dem Ziel einer Vernichtung ganz Europas im Dienſt einer europäiſchen, teils außereuropäiſchen jüdiſch-angelſächſiſchen Clique.**

**3. Ich bin gezwungen, dieſen Krieg endlich weiterzuführen im Namen jener Millionen Menſchen nicht nur meines eigenen Landes, die ſich aus dem Druck einer kapitaliſtiſchen rückſichtsloſen Ausplünderung befreit haben und nicht gewillt ſind, für alle Zeiten das Opfer nicht nur einer internationalen Ausplünderung, ſondern der endgültigen Vernichtung ihres Volkstums zu werden.**

**4. Das deutſche Volk, in deſſen Namen ich Ihnen, Herr Marſchall, dieſe Erklärung abgebe, hat keinen Haß gegen das franzöſiſche.**

(Fortſetzung 2. Seite)

Frankreichs Flotte in Toulon

Nach dem ſchamloſen Wortbruch des franzöſiſchen Admirals, der verſichert hatte, die franzöſiſche Marine würde in Toulon gegen jeden feindlichen Angriff kämpfen, beſetzten deutſche und italieniſche Truppen blitzartig Stadt und Feſtung und verhinderten die franzöſiſche Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt. Ein Teil der franzöſiſchen Flotte hat ſich trotz des Gegenbefehls der franzöſiſchen Regierung verſenkt.

(PBZ., Zander-M.-K.)

## Die Lehre von Toulon

Von Eduard Funk

Der amerikaniſch-engliſche Ueberfall entbrannte — wie heute einwandfrei feſtſteht — einer doppelten Abſicht unſerer Feinde: Sie wollten ſich durch Feſtſetzung in den Kolonialgebieten Frankreichs erſtens für die Verluſte entſchädigen, die ſie in dem von ihnen heraufbeſchworenen Weltkrieg an allen entſcheidenden Fronten erlitten haben, und zweitens eine Baſis gewinnen, von der aus ihnen ein Einbruch in Europa möglich erſchien. Die mit ſo großen Erwartungen begonnene Aktion ſtellte ſich ſehr bald jedoch, was die militäriſch-ſtrategiſchen Ziele betrifft, als eine Fehlſpekulation heraus. Mit raſcher Parade ſchlugen der Führer und der Duce dem Gegner alle weiteren operativen Chancen aus der Hand, indem ſie Frankreich und Korſika unter den Schutz der Achſe ſtellten und auf dem ſchnellſten Wege Streitkräfte nach Tuneſien geworfen wurden, die ſofort den Widerſtand gegen die feindliche Invaſionsarmee organiſierten.

Abgeſehen von dieſen militäriſchen Vorgängen, hatten die Ereigniſſe im weſtlichen Mittelmeer aber auch eine weſentliche politiſche Bedeutung. Sie mußten für jene Teile der franzöſiſchen Oeffentlichkeit, die bisher noch engliſch-amerikaniſchen Einflüſterungen zugänglich waren — gleichgültig, ob dieſe ideologiſcher Art waren oder durch klingende Münze gefördert wurden —, eine heilſame Lehre ſein. In ſeinem Aufruf an das franzöſiſche Volk hatte der Führer ausdrücklich beſtätigt, daß die deutſchen und italieniſchen Truppen nicht als Feinde der franzöſiſchen Ehre in die befohlenen Verteidigungsräume einmarſchierten, ſondern als Kämpfer des neuen Europa, die lediglich einen gefährdeten Frontabſchnitt bezogen, in der Erwartung, daß Frankreich ſeine Stunde erkennen und ſich an ihre Seite ſtellen möge. Es ſoll nicht beſtritten werden, daß in Frankreich einſichtige Männer vorhanden ſind, deren Verantwortungsgefühl aus dem Bewußtſein der kontinentalen Stellung ihres Landes ſtammt und die ſich darüber klar geworden ſind, daß Frankreich auf Gedeih und Verderb mit dem Schickſal Europas verbunden iſt und daher nur eine auf dem Wege der Verſtändigung erfolgende Einfügung in die Lebens- und Ordnungsgeſetze der neuen Zeit zur Wiedergeburt ihrer eigenen Heimat führen kann. Jede ihrer Initiativen waren jedoch, kaum erkennbar geworden, ſtets das Objekt ſofortiger offener und geheimer Oppoſition, die dank ihres Einfluſſes es vermochte, jede konſtruktive Entſcheidung zu ſabotieren oder doch in ihrer Auswirkung zu mindern.

Der durch fanatiſche Haſſer des Reiches und durch bezahlte Elemente betriebene Widerſtand gegen eine deutſch-franzöſiſche Verſtändigung belaſtete die geſamte Politik Vichys, ohne daß es den oberſten Inſtanzen gelungen wäre, eine geſchloſſene Willensbildung der Oeffentlichkeit zu erreichen und ihre eigenen Erkenntniſſe in die Tat umzuſetzen. Demgegenüber muß aber feſtgeſtellt werden, daß von deutſcher Seite alles Denkbare getan worden war, um Frankreichs ſelbſtverſchuldete Lage zu erleichtern und ihm die Beſinnung auf ſeine wahre Miſſion nahezulegen. Obwohl die einſtige Pariſer Regierung als Werkzeug der jüdiſchen Internationale ohne jeden Grund dem Reich den Krieg erklärt hatte, forderten die dem Unterlegenen auferlegten Waffenſtillſtandsbedingungen nichts, was nicht unbedingt zur Sicherung des deutſchen Sieges notwendig geweſen wäre. Frankreichs Ehre, die Souveränität ſeines Staates, die Selbſtändigkeit der Verwaltung, die Entſchlußfreiheit der Regierung blieben ebenſo unangetaſtet, wie die Flotte und das franzöſiſche Kolonialreich, zu deſſen Verteidigung Vichy vielmehr jede Möglichkeit belaſſen wurde.

Der amerikaniſch-engliſche Ueberfall auf Nordafrika hat nicht das geringſte an dieſem Standpunkt der Achſenmächte geändert, die es ſogar zunächſt als eine reine Angelegenheit der Vichy-Regierung betrachteten, als ſich herausſtellte, daß dieſe Aktion nur mit Hilfe des Verrats hochgeſtellter franzöſiſcher Perſönlichkeiten möglich geweſen war. Die Ehre der franzöſiſchen Wehrmacht wurde nicht von den Siegern des Jahres 1940 geſchmäht, ſondern von ihren eigenen Admiralen und Generalen in ungeheuerlicher Weiſe geſchändet. Dennoch haben der Führer und der Duce das Vertrauen bekundet, daß Vernunft, Moral und Pflichtgefühl auch in jenen Kreiſen Frankreichs noch einmal die Oberhand gewinnen könnten, denen bisher dieſe Tugenden nicht eigen waren.

Dieſes Vertrauen wurde aufs neue durch Verrat belohnt, der umſo ſchwerwiegender iſt, als er ſich auch über die Marſchall Petain geſchworenen Treueide hinwegſetzte. Franzöſiſche Generale haben trotz des Befehls, Widerſtand zu leiſten, mit den engliſch-amerikaniſchen Angreifern paktiert und die Waffen ebenſo gegen die Schutzmächte wie gegen ihr eigenes Vaterland erhoben. Der kommandierende Admiral von Toulon, der ſich durch Ehrenwort zur Verteidigung des Kriegshafens und zum Einſatz der franzöſiſchen Flotte gegen anglo-amerikaniſche Angriffe verpflichtet hatte, unterhielt dennoch Verbindungen mit dem Deſerteur Darlan, deren Folge der Befehl, im Falle einer Aktion gegen Toulon nicht zu ſchießen und eine Flucht der im Hafen liegenden Geſchwader vorzubereiten, war. Auch andere hohe franzöſiſche Offiziere ſpielten weiterhin dem Feind in die Hände.

Angeſichts dieſer Situation mußten der Führer und der Duce erneut handeln. Sie taten es mit jener Blitzartigkeit, die alle Aktionen der Achſenmächte auszeichnet. Toulon wurde beſetzt, jeder Verſuch eines Widerſtandes erſtickt und die Entwaffnung der auf ſeiten des Feindes ſtehenden oder mit ihm ſympathiſierenden Truppen eingeleitet. Der Brief, in dem Adolf Hitler Marſchall Petain

## U-Boote weiter in Front

### Vom Eismeer bis zum Indiſchen Ozean 19 Schiffe mit 123 000 Brt. verſenkt

× **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov.** **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutſche Unterſeeboote verſenkten in den Operationsgebieten vom Eismeer bis zum Eingang des Indiſchen Ozeans in zähen Kämpfen gegen Geleitzüge und Einzelfahrer 19 Schiffe mit 123 000 Brt. Mit dieſen Erfolgen wurde beſonders der feindliche Nachſchubverkehr nach den nördlichen Sowjethäfen und nach dem mittleren Oſten empfindlich getroffen.**

Zu den neuen Erfolgen unſerer Unterſeeboote werden nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht noch verſchiedene Einzelheiten bekannt. Danach verlor der Gegner vor der nordamerikaniſchen Küſte an beſonders wertvollem Spezialſchiffsraum faſt 30 000 Brt., darunter den erſt fünf Monate alten Tanker „Caddo" der Socony Vacuum Oil Company, Neuyork, ein Schiff mit einer Fahrgeſchwindigkeit von 16 Seemeilen und einem Faſſungsvermögen von nahezu 16 000 Tonnen. In ſüdamerikaniſchen Gewäſſern, auf den Wegen von und nach Afrika und im Seegebiet Mittelamerika fielen vorwiegend mit Stückgut beladene Frachter unſeren Booten zum Opfer, darunter der 6060 Brt. große Dampfer „Empire Starling", der von Buenos Aires nach Trinidad unterwegs war. Auch der ehemals in Haugeſund in Norwegen beheimatete 5041 Brt. große Frachter „Indra" ſank hier nach Torpedotreffer. Er kam mit Ballaſt von Kapſtadt u. hatte als Beſtimmungshafen Neuyork. Das gleiche Schickſal ereilte einen 8000 Brt. großen Schnellfrachter, der nach 24ſtündiger zäher Verfolgung erreicht und verſenkt wurde.

In den Randgewäſſern des Indiſchen Ozeans war der Kampf gegen die feindlichen Nachſchubdampfer nach dem Nahen und Mittleren Oſten beſonders erfolgreich. Etwa 40 000 Brt. wurden hier in harter und verbiſſener Einzeljagd verſenkt. Darunter befand ſich ein mit 15 000 Tonnen Benzin beladener Tanker und der nordamerikaniſche Frachter „Pierce Butler", ein Schiff von 7191 Brt., das Stückgut von Kapſtadt nach Aden in Südarabien bringen ſollte. Der in dieſem Seegebiet ebenfalls verſenkte 3562 Brt. große griechiſche Dampfer „Corinthiakos", der Reederei Embricos in Andros gehörig, hatte Oel geladen, das gleichfalls für den britiſchen Stützpunkt Aden beſtimmt war. Auch der erſt in dieſem Jahr fertiggeſtellte nordamerikaniſche Turbinendampfer „Alcoa Pathfinder", 6900 Brt., Eigentum der Reederei Alcoa Steamſhip Company in Neuyork, fiel in den Randgewäſſern des Indiſchen Ozeans einem Unterſeebootangriff zum Opfer.

•

wb. Die am Freitag verkündigte Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht erhöht die Monatsbilanz unſerer U-Boote wiederum um 19 Schiffe mit 123 000 Brt. und ſtellte ſie damit über den normalen Durchſchnitt dieſer Jahreszeit. Dieſe Tatſache iſt umſo bedeutſamer, weil ſie die Hoffnungen der Engländer und Amerikaner widerlegt, den Nachſchub an die verſchiedenſten Fronten begünſtigt durch die ſchlechte Witterung ohne allzu große Verluſte bewerkſtelligen zu können. Andererſeits dokumentiert dieſe Meldung aber auch, daß die deutſche U-Boot-Waffe ſtark genug iſt, um alle Verkehrswege des Feindes zu überwachen. Trotz ihres verſtärkten Einſatzes im mittleren Atlantik und vor den Küſten Afrikas reicht ihr Aktionsradius nach wie vor bis in den hohen Norden, wo Geleitzüge für die Sowjetunion abgefangen werden, und bis zum äußerſten Süden in den Indiſchen Ozean, wo der engliſch-amerikaniſche Schiffsverkehr ebenfalls wieder ſchwer betroffen wurde. Zählt man zu dieſen Siegen noch die Erfolge hinzu, die die Luftſtreitkräfte der Achſe über die amerikaniſch-engliſche Invaſions-Flotte im Mittelmeer errangen ſowie die Verſenkungen durch die italieniſchen U-Boote, dann verſteht man, wenn geſtern ein britiſcher Admiral die Schlacht auf den Meeren als nervenzermürbend bezeichnete. Wir können ihm verſichern, daß die plutokratiſchen Nerven in dieſer Hinſicht noch viele Erſchütterungen zu erwarten haben.

### Rooſevelts Eiertanz um die roten Milizen

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

**Rom, 28. Nov.** (Drahtbericht.) Durch das Durcheinander in der Verwaltung und die Zuſtändigkeitsſtreitigkeiten zwiſchen den franzöſiſchen Behörden und den Beſatzungstruppen wird die Unſicherheit im öffentlichen Leben Algeriens immer größer. Als ſtarkes Unruheelement erweiſen ſich neben den betrunkenen Nordamerikanern die freigelaſſenen ehemaligen rotſpaniſchen Milizen und Kommuniſten. Die Herausforderung der mohammedaniſchen Bevölkerung durch dieſe „roten Kinder Rooſevelts" geht ſelbſt den amerikaniſchen Beſatzungsbehörden auf die Nerven, doch ſcheut man ſich ſowohl Waſhington wie der Weltöffentlichkeit gegenüber, den begangenen Fehler einzugeſtehen und die kommuniſtiſchen Verbrecher wieder dorthin zu bringen, woher ſie kamen. Dieſe Lage wird durch den blutigen Zwiſchenfall in der Nähe von Blida veranſchaulicht, wo rote Milizen eine Reihe von Bauernhöfen überfielen, ausplünderten und die mohammedaniſchen Bauern töteten. Die Mörder von Blida wurden bis heute nicht verhaftet, obwohl ſowohl die franzöſiſchen Polizeibehörden wie die Beſatzungsſtellen die Attentäter identifizierten.

Auf nordamerikaniſcher Seite überläßt man das Vorgehen den Franzoſen, um Eiſenhowers Ruhm der „Großzügigkeit" unter den Kommuniſten, die als Kanonenfutter für Waſhington vorgeſehen ſind, nicht aufs Spiel zu ſetzen. Auf franzöſiſcher Seite wartet man wieder ab, was die Yankees unternehmen.

die Gründe dieſes Einſchreitens darlegte, iſt aber zugleich auch ein Dokument höchſten europäiſchen Pflicht- und Verantwortungsbewußtſeins ſowie eines von allen Anfechtungen freien Edelmutes. Nochmals betonte der Führer, daß er zur Zuſammenarbeit mit Frankreich bereit ſei und an ſeinem Entſchluß feſthalte, ihm bei der Rückgewinnung der geraubten franzöſiſchen Kolonien zu helfen. Allerdings — das muß hinzugefügt werden — es iſt wirklich die elfte Stunde, in der Frankreich Loyalität beweiſen und zur Einſicht in das Weſen des gemeinſamen Schickſals Europas gelangen muß, um jene Schuld abzutragen, die es durch ſeine Kriegserklärung an Deutſchland und durch ſeine ſpätere Haltung auf ſich geladen hat.

## Schach dem Wortbruch!

(Fortſetzung von Seite 1)

**Aber ich bin als ſein Führer und Vertreter entſchloſſen, unter keinen Umſtänden durch die Duldung von Manipulationen jener Elemente, die dieſen entſetzlichen Krieg verurſachten, Deutſchland und darüber hinaus ganz Europa einem Chaos auszuliefern.**

Ich werde daher gegen jene Einrichtungen und vor allem jene Perſonen Stellung nehmen, die zwiſchen dem franzöſiſchen und dem deutſchen Volke auch in der Zukunft jede Zuſammenarbeit verhindern wollen, die, ſchon einſt mit der ſchweren Blutſchuld des Ausbruchs des Krieges beladen, jetzt anſcheinend zum zweiten Male ihre Stunde für gekommen erachten, im Süden Europas ein Einfallstor für Einbrüche außerkontinentaler Mächte zu ſchaffen.

**5. Ich habe deshalb nunmehr nach der Kenntnis der neuen Ehrenwortbrüche franzöſiſcher Offiziere, Generale und Admirale durch die nunmehr bewieſene Abſicht, den engliſch-jüdiſchen Kriegsverbrechern auch Frankreich ähnlich wie Nordafrika zu öffnen, den Befehl gegeben, Toulon ſofort zu beſetzen, die Schiffe am Ausfahren zu verhindern oder ſie zu vernichten und jeden Widerſtand, wenn notwendig, mit äußerſter Gewalt zu brechen.**

Es iſt dies kein Kampf gegen ehrliebende franzöſiſche Offiziere oder Soldaten, ſondern gegen jene Kriegsverbrecher, denen auch jetzt noch nicht genug Blut gefloſſen iſt, ſondern die unentwegt nach neuen Möglichkeiten der Fortdauer und der Erweiterung dieſer Kataſtrophe ausſpähen.

Ich habe deshalb den Befehl gegeben, alle jene Einheiten der franzöſiſchen Wehrmacht zu demobiliſieren, die, entgegen den Befehlen der eigenen franzöſiſchen Regierung, durch Offiziere verhetzt und zum aktiven Widerſtand gegen Deutſchland aufgeputſcht werden.

**6. Auch dieſe Maßnahmen, zu denen mich nur das treuloſe Verhalten Ihrer Admirale und Generale gezwungen hat, richten ſich — wie ſchon erwähnt — nicht gegen Frankreich oder den franzöſiſchen Soldaten als ſolchen.**

**Es iſt meine aufrichtige Hoffnung — und ich weiß mich darin einig mit der Auffaſſung meines Verbündeten —, daß es möglich ſein muß, dem franzöſiſchen Staat wieder eine Wehrmacht zu geben, deren Offiziere wenigſtens dem eigenen Staatsoberhaupt gegenüber gehorſam ſind und damit die Gewähr bieten für den Abſchluß irgendwelcher zwiſchenſtaatlichen Abmachungen und Verträge.**

**So ſchmerzlich dies im Augenblick für Sie, Herr Marſchall, ſein mag, ſo beruhigend und [illegible] wird aber doch die Erkenntnis wirken, daß ein Staat ohne eine diſziplinierte und gehorſame Wehrmacht auf die Dauer undenkbar iſt.**

**Und daß deshalb der Neuaufbau einer Ihnen, Herr Marſchall, ſelbſt im blinden Gehorſam ergebenen Marine, Armee und Luftwaffe nicht nur kein Unglück, ſondern im Gegenteil Glück für Frankreich ſein wird.**

Ich möchte endlich aber dieſen Brief nicht ſchließen, ohne Ihnen erneut zu verſichern, daß dieſer mir aufgezwungene Schritt nicht im geringſten meinen Willen zur Zuſammenarbeit mit Frankreich ſchmälert, ſondern wahrſcheinlich erſt die Vorausſetzung für die praktiſche Verwirklichung ſchafft. Es iſt weiter mein unbeirrbarer Entſchluß, Frankreich bei der Rückgewinnung der ihm trotz aller gegenteiligen Behauptungen von den Angelſachſen geraubten kolonialen Gebiete zu helfen, und zwar mit allen Mitteln, die dem Reiche zur Verfügung ſtehen. Es war weder die deutſche noch die italieniſche Abſicht, das franzöſiſche Kolonialreich zu zerſtören oder zu vernichten. Es liegt nun in den Händen der franzöſiſchen Staatsgewalt ſelbſt, die unumgänglich notwendig gewordenen deutſchen Maßnahmen ſo aufzunehmen, daß dadurch kein weiteres Blutvergießen entſteht, ſondern daß ſich endlich die Vorausſetzungen für eine wirklich erfolgreiche, allen Teilen nützliche Zuſammenarbeit ergeben.

Feldmarſchall von Rundſtedt iſt, inſoweit es ſich um die deutſche Aktion handelt, befugt, alle notwendigen Anordnungen und Abmachungen zu treffen und wird Ihnen ſelbſt, Herr Marſchall, jederzeit zur Verfügung ſtehen.

**Ich ſchließe dieſen Brief mit der Hoffnung, daß damit nun eine Zuſammenarbeit eingeleitet wird, von der wir von ſeiten Frankreichs nichts anderes erwarten als Einſicht in das Weſen des gemeinſamen Schickſals Europas und Loyalität.**

Nehmen Sie, Herr Marſchall, die Empfindung meiner perſönlichen Verehrung entgegen.

Ihr
gez. Adolf Hitler.

## Toulon feſt in deutſcher Hand

### Selbſtverſenkung eines Teiles der franzöſiſchen Flotte / Demobiliſation zerſetzter franzöſ. Wehrmachtteile

× **Berlin, 27. Nov.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach dem Ueberfall britiſch-amerikaniſcher Streitkräfte auf das franzöſiſche Kolonialgebiet rückten deutſche und italieniſche Truppen in das bis dahin unbeſetzte Frankreich ein, um dieſes gemeinſam mit der franzöſiſchen Wehrmacht gegen weitere Uebergriffe der britiſch-amerikaniſchen Angreifer zu ſchützen. Nach ehrenwörtlicher Verpflichtung franzöſiſcher Truppen- und Flottenbefehlshaber, ſich mit ihren Verbänden in den Rahmen der Geſamtverteidigung einzugliedern, wurde nach dem Willen des Führers die franzöſiſche Wehrmacht nicht nur unangetaſtet gelaſſen, ſondern zum Teil verſtärkt und aufgerüſtet ſowie der beſonders wichtige Feſtungsabſchnitt Toulon mit der franzöſiſchen Mittelmeerflotte ſelbſtändiger franzöſiſcher Verteidigung überlaſſen.

In der Zwiſchenzeit haben ſich die Ehrenwortbrüche und Fluchtverſuche hoher franzöſiſcher Offiziere gehäuft. Ebenſo wurde erkennbar, daß eine ſyſtematiſche Verhetzung der zur Zuſammenarbeit bereiten franzöſiſchen Wehrmacht durch angelſächſiſche Einflüſſe immer weiter um ſich griff und in den letzten Tagen auch bei der Flotte in Toulon Eingang fand.

In der Erkenntnis, daß dieſe politiſche Spaltung der franzöſiſchen Wehrmacht in zunehmendem Maße die Sicherheit der deutſchen und italieniſchen Beſatzungstruppen gefährdete und die Autorität der franzöſiſchen Staatsführung untergrub, gaben Führer und Duce in der vergangenen Nacht den Befehl, die Feſtung Toulon zu beſetzen, die franzöſiſche Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die unſicheren Kontingente der franzöſiſchen Wehrmacht zu demobiliſieren. Deutſche und italieniſche Truppen haben dieſem Befehl blitzartig Folge geleiſtet, den an einzelnen Stellen aufflammenden Widerſtand durch angelſächſiſche Einwirkung verhetzter Elemente im Keime erſtickt und in wenigen Stunden die geſtellten Aufgaben durchgeführt. Stadt und Hafen Toulon ſind ſeit den frühen Morgenſtunden feſt in der Hand unſerer Truppen. Ein Teil der franzöſiſchen Flotte hat ſich trotz des Gegenbefehls der franzöſiſchen Regierung verſenkt.

Die Demobiliſation der zerſetzten franzöſiſchen Verbände iſt im Gange und wird in Kürze durchgeführt ſein.

## Alle Sowjetangriffe geſcheitert

### 247 bolſchewiſtiſche Panzer vernichtet / Verheerende deutſche Stukaangriffe / Erfolge in Tuneſien

× **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kalmückengebiet wurde die Maſſe einer Sowjet-Kavalleriediviſion durch deutſche und rumäniſche Truppen vernichtet bzw. zerſprengt. Verſchiedene Batterien wurden dabei zerſtört, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Alle Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes im Wolga-Don-Gebiet ſcheiterten auch geſtern wieder an dem hervorragenden Kampfgeiſt der Truppe. 55 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Angriffe von Sturzkampffliegerverbänden trafen den Feind mit vernichtender Wirkung. Truppen des Heeres verſenkten auf der Wolga bei Stalingrad zwei Motorſchiffe. Auch an der mittleren Oſtfront ſetzte der Feind ſeine Angriffe mit ſtarken Kräften fort. Sie brachen nach erbitterten Kämpfen unter ſchweren Verluſten für den Feind zuſammen. 192 Panzerkampfwagen wurden abgeſchoſſen, davon 34 allein durch eine Panzerdiviſion. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften Panzeranſammlungen, Marſchkolonnen und Truppenunterkünfte mit guter Wirkung. Deutſche Truppen vernichteten auf der Newa bei Abwehr eines feindlichen Ueberſetzverſuches 22 Boote.

In der Cyrenaika wurden ſtarke feindliche Aufklärungskräfte abgewieſen. Auch in Tuneſien kam es zu erfolgreichen Kämpfen, bei denen der Feind eine größere Anzahl Panzerkampfwagen verlor. Deutſche und italieniſche Luftwaffenverbände bekämpften feindliche Stellungen, Marſchkolonnen und rückwärtige Verbindungen.

Deutſche Jäger ſchoſſen im Mittelmeergebiet bei zwei eigenen Verluſten fünf britiſche Jagdflugzeuge ab.

Außerdem verlor die britiſche Luftwaffe im Seegebiet um England und an der Küſte der beſetzten Weſtgebiete ſechs Flugzeuge.

Der Führer verlieh dem Kommandeur der 6. rumäniſchen Infanteriediviſion, Generalleutnant Lascar, in Würdigung ſeiner erfolgreichen Führung und der tapferen Haltung ſeiner ihm unterſtellten Truppen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes.

### Treffen zugunſten der Achſenſtreitkräfte

× **Rom, 27. Nov.** Der italieniſche Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Cyrenaika-Front wurden Vorſtöße ſtarker feindlicher Spähtrupps abgewieſen. In Tuneſien endete ein Treffen von Panzerſtreitkräften zugunſten der Achſenſtreitkräfte, die zahlreiche Kampfwagen zerſtörten. Luftwaffenverbände erneuerten mit ſichtlichem Erfolg ihre MG.- und Bombenangriffe auf in Marſch oder in Ruhe befindliche feindliche Truppen in beiden Abſchnitten. Die britiſche Luftwaffe verlor fünf Flugzeuge, die von deutſchen Jägern im Luftkampf abgeſchoſſen wurden.

## Churchills talmudiſcher Haß

### Preisgabe letzter Skrupelloſigkeit / „Politruks in Deutſchland ſind wichtiger als Bismarcks und Hitlers"

Von unſerer Berliner Schriftleitung

**Berlin, 27. Nov. (Drahtbericht.) Schon oft in den letzten Monaten glaubten wir nach immer neuen Enthüllungen über die wahren Kriegsziele und Methoden unſerer Gegner den Boden ihrer moraliſchen Untiefen geſichtet zu haben. Denn mit der geplanten Abſchlachtung des deutſchen Volkes, mit den Steriliſierungsprojekten und anderen jüdiſchen Haßprodukten ſchienen die Regiſter ſelbſt eines Satans erſchöpft zu ſein. Churchill liefert nun den Beweis, daß wir und ganz Europa uns doch geirrt haben. Denn in einer in Nord-Afrika aufgefundenen Anweiſung an die engliſchen Offiziere gibt der Premier der jüdiſchen Internationale das letzte Geheimnis ſeines plutokratiſchen Herzens preis, indem er verſucht, aus ſeinen eigenen Landsleuten den letzten Funken einer antikommuniſtiſchen Einſtellung auszulöſen.**

In den aufgefundenen Inſtruktionen heißt es: „Viele Offiziere und Mannſchaften, die in inſtinktiver Verabſcheuung des Kommunismus erzogen wurden, empfinden zweifellos Verwunderung und Mißfallen darüber, daß das britiſche Reich zum Verbündeten des bolſchewiſtiſchen Rußlands geworden iſt. Aber ſelbſt wenn Deutſchland als Folge eines ſowjetiſchen Sieges kommuniſtiſch werden ſollte, wäre es als eine Gruppe bolſchewiſtiſcher Republiken eine geringere Gefahr für Frieden und Freiheit als es die unter der Regierung Friedrichs des Großen, Bismarcks, Wilhelm II. und Adolf Hitlers war und iſt. Laßt es daher ruhig bolſchewiſtiſch werden."

Der Sinn dieſer Zuſprache iſt klar: Falls noch einer der Offiziere ſich vor den bolſchewiſtiſchen Maſſenmördern, vor ihren Gangſtern und Untermenſchentum ekeln ſollte, dann möge er daran denken, daß für England ein Politruk in Berlin oder in einer anderen europäiſchen Stadt wichtiger iſt als ein Bismarck oder Adolf Hitler. Was iſt die ganze abendländiſche Kultur wert gegen verringerte Dividenden der Londoner und Waſhingtoner Börſenjuden. Was iſt ſchon die Not von Millionen von Müttern, denen die Kinder genommen, die Männer ermordet werden ſollen, falls ſie ſich nicht unter Hammer und Sichel beugen, gegen den Jubelſchrei über einen geſicherten Profit aus Kriegsgewinnen.

**Churchill weiß, daß die ganze tauſendjährige kulturelle und geiſtige Pionierarbeit der Völker des europäiſchen Kontinents und alle Früchte der Arbeit jedes einzelnen mit der Erfüllung ſeines Wunſches ausgelöſcht wären, aber es iſt bereit, dies alles zu opfern, da der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg für England eine Entlaſtung bedeutet: „Denn, ſo meint der gemütvolle Churchill weiter, jede Bombe, die auf ein ſowjetiſches Dorf fällt, iſt eine weniger auf London, Malta oder Tobruk."**

Abgeſehen davon, daß Stalin bei der Lektüre dieſes hübſchen Satzes den wahren Pulsſchlag der engliſchen Freundſchaft hören kann, liegt darin die Beſtätigung, daß London entſchloſſen iſt, alles dem Teufel auszuliefern, wenn nur die Herrſchaft der Juden durch einen Sieg in dieſem Krieg garantiert wird.

Wenn es aber noch einen Engländer gäbe, den dieſe Argumente Churchills nicht überzeugen könnten, dann empfiehlt der ehrſame Premier ein engliſches Sprichwort: „Jeder Prügel iſt recht, um damit einen ſchmutzigen Hund zu ſchlagen." Dieſe ſchmutzigen Hunde ſind wir, unſere Männer, die an der Oſtfront für Erhaltung Europas kämpfen, das ſind unſere Männer und Frauen, die in der Heimat für Volk und Sieg arbeiten. Dieſe ſchmutzigen Hunde ſind unſere Kinder, das heiligſte Vermächtnis unſerer Generation für die Zukunft des Volkes; dieſe ſchmutzigen Hunde ſind aber darüber hinaus alle Europäer, die ſich gegen die talmudiſtiſche Erwerbsgier des Judentums im bolſchewiſtiſch-plutokratiſchen Kleid zur Wehr ſetzen.

Es iſt gut, daß Churchill nicht nur ſeine politiſchen, ſondern ebenſo ſeine ſeeliſchen Untiefen enthüllt. Wir kennen damit Sinn und Ziel unſeres Kampfes nur immer beſſer.

Dr. A. H.

## Späte britiſche Erkenntnis

Von unſerem cd-Vertreter

**Stockholm, 28. Nov.** (Drahtbericht.) Die Feſſeln des Leih- und Pachtgeſetzes, mit denen Rooſevelt den Würgeſtrick um das Wirtſchaftsleben des britiſchen Empires legt, wird in England immer klarer als das beurteilt, was ſie in Wirklichkeit ſind, nämlich keine bundesbrüderlichen Hilfsmaßnahmen, ſondern eine wohlüberlegte Aktion zur Unterminierung der weltwirtſchaftlichen Bedeutung Großbritanniens. In engliſchen Wirtſchaftskreiſen beginnt man mit der erwachten Erkenntnis bereits hier und da aufzubegehren und weiſt auf die verderbliche Abhängigkeit hin, in die England durch das Pacht- und Leihgeſetz durch die USA. geraten iſt. Produktion und Export ſind gleichermaßen ſchwer getroffen von den Auswirkungen des Leih- und Pachtſyſtems. Dieſe Feſtſtellung verband der konſervative Unterhausabgeordnete Sir Hanon mit einer recht kräftigen Kritik, als er in London vor dem britiſchen Fabrikantenverbande ſprach.

Wie das Unterhausmitglied erklärte, liegt Großbritanniens Ueberſeehandel im Augenblick faſt ſtill als Folge des von Waſhington auferlegten Wirtſchaftsſyſtems, das für England einen ſchweren Schlag bedeutet. Der Ausblick, den Sir Hanon für Englands Wirtſchaft nach dem Kriege eröffnete, war ebenfalls alles andere als optimiſtiſch. Englands Induſtrie, ſo führte er aus, werde verarmt ſein, und der ſtark verſchuldete Staat werde ihr nicht zu Hilfe kommen können.

Auch die britiſche Preſſe äußert ſich recht unzufrieden über die im Rahmen des Pacht- und Leihgeſetzes beſtätigten Lieferungen der USA. Die Londoner „Daily Mail" beklagt ſich, daß durch die Unregelmäßigkeit des Eintreffens der Transporte großer Schaden in der engliſchen Produktion entſtanden ſei, da auf die nordamerikaniſchen Einzelteile gewartet werden müſſe. In Waſhington finden daher zwiſchen britiſchen und nordamerikaniſchen Induſtriellen Beratungen ſtatt mit dem Ziel der Beſeitigung dieſer Hinderniſſe in der alliierten Kriegführung. Die Nordamerikaner ſollen in einem Abkommen verſprochen haben, von nun an auf pünktliche Einhaltung der Lieferungen zu achten. Nichts kennzeichnet die politiſche und wirtſchaftliche Ohnmacht und Abhängigkeit Londons von Waſhington mehr als jene Kritik im eigenen Lande. Die Erkenntnis, daß England auch nicht mehr als nur ein Opfer des amerikaniſchen Imperialismus werden ſoll, dämmert dann und wann einigen britiſchen Männern, die jedoch nicht den ſchickſalsſchweren Kurs ändern können, den die Regierung Churchill eingeſchlagen hat.

### Beſchlüſſe gegen Darlan und Giraud

Von unſerem jb-Vertreter

**Vichy, 28. Nov.** (Drahtbericht.) Die neuen Maßnahmen des Führers und des Duce in bezug auf die franzöſiſche Armee und das Feſtungsgebiet von Toulon konnten in Vichy nicht allzu ſehr überraſchen; denn der Verrat und die Ehrenwortbrüche der franzöſiſchen Admirale und Generale waren im Laufe der letzten Tage das Hauptthema der Oeffentlichkeit. Man war ſich darüber klar geworden, daß ein Komplott der höheren Militärführung durch die Ereigniſſe aufgedeckt worden iſt, bei dem der einfache Soldat und das franzöſiſche Volk die Betrogenen waren.

Die neue Lage wurde vom franzöſiſchen Miniſterrat am Freitagvormittag ausführlich beſprochen. Regierungschef Laval, der bei dieſer Gelegenheit ſeit der Uebernahme der außerordentlichen Vollmachten zum erſten Mal den Vorſitz des Miniſterrats führte, verlas den Brief des Führers an den Marſchall und einen Brief des Reichsaußenminiſters von Ribbentrop an Miniſterpräſident Laval. Anſchließend berichteten die Miniſter der drei Wehrmachtsteile über den Verlauf der Demobilmachung und die Beſetzung des Hafens Toulon. Kolonialminiſter Brevie gab dem Miniſterrat Aufſchlüſſe über die Lage in Franzöſiſch-Weſtafrika. Dieſe alte franzöſiſche Kolonie hat ſich dem Verrat der Generale und Admirale in Algier und Marokko angeſchloſſen und die Befehle Marſchall Petains mißachtet. Angeſichts dieſer beſchämenden Ereigniſſe legte Juſtizminiſter Barthelemy den Vorſchlag vor, den Verrätern und den Verächtern der franzöſiſchen Ehre die franzöſiſche Staatsangehörigkeit abzuerkennen. Dieſer Vorſchlag wurde vom Miniſterrat einſtimmig angenommen und es wurde zunächſt dem Admiral Darlan und dem General Giraud die franzöſiſche Staatsangehörigkeit aberkannt.

### Dr. Frick beglückwünſcht Profeſſor Raabe

× **Berlin, 27. Nov.** Reichsminiſter Dr. Frick hat dem Präſidenten der Reichsmuſikkammer, Profeſſor Dr. Raabe, in dankbarer Anerkennung ſeines künſtleriſchen Schaffens zum 70. Geburtstag herzliche Wünſche für ſein perſönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Wirkſamkeit ausgeſprochen.

### Kradſchützenbataillon ſammelte 24 000 RM.

× **Berlin, 27. Nov.** **Ein Kradſchützenbataillon, das an einem Brennpunkt der Kämpfe im Oſten ſteht, übermittelte Reichsminiſter Dr. Goebbels als Ergebnis einer Sonderſammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 die Summe von 24 005,70 RM.**

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann (z. Zt. Wehrmacht), i. V.: Wilhelm Witt.
Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 7 ist gültig.

## Das leise Kommando

Roman von Willy Harms · Copyright by
Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg

29. Fortſetzung

Der Vater hatte ſich wieder dem Klavier zugewandt und blätterte in den Noten. Die Mutter machte ſich mit dem Taſchentuch zu ſchaffen. Sie kannte ihre zurückhaltende Tochter nicht wieder, aber ſie freute ſich über Sabines Glück von Herzen. Aehnlich mochte ihr Mann denken. Er wandte ſich um und ſagte: „Mir fällt ein, daß zu einer Verlobung eine Rede gehört. Ich hätte ſie beim Kaffee halten ſollen und hole ſie nun nach. Sie iſt an Sabine gerichtet. Mutter und Jan bilden das beifallsfreudige Publikum. Komm her, Bine! Setz dich zur Entlaſtung deines Verlobten einige Minuten auf den Schoß deines Vaters." Das klang ſcherzhaft und leicht, aber Frau Anke merkte, daß ihr Mann etwas ſagen wollte, das ihm am Herzen lag.

„Vor allem haſt du eine Aufgabe, Sabine: deinem Mann das zu ſein, was deine Mutter mir iſt. Ich enterbe dich bei der erſten Falte, die ich auf Jans Stirn ſehe. Fortan ſtehen Vater und Mutter für dich in zweiter Linie. Verſtanden?" Sabine nickte mit einem glücklichen Lächeln. „Ich hab' dich bisher immer noch für ein halbes Kind gehalten. Daß du erwachſen biſt, haſt du heute gezeigt. Jan hat mir erzählt, wie du dich im Gerichtsſaal zu ihm bekannt haſt. Du haſt es getan in einem Augenblick, als er noch verurteilt werden konnte — darauf kommt's an. Ein beſſeres Stück iſt dir in deinem Leben noch nicht gelungen, dagegen iſt dein Rettungswerk in der Badeanſtalt ein Nichts. Als ich von deinem Verhalten vor Gericht hörte, bin ich — wenn ich es ſage, ſo iſt das eine Art Verlobungsgeſchenk — ſtolz auf dich geweſen. Du biſt ein tapferer Kerl! Wir alle werden in den kommenden Wochen und Monaten Tapferkeit gebrauchen; es hat keinen Sinn, vor dem Ernſt der Stunde die Augen zu ſchließen. Die innere Tapferkeit brauchen wir vor allem, die noch lächelt, wenn wir meinen, nicht vom Morgen zum Abend kommen zu können. Und damit ſie nicht in Gefahr kommt, vom Kriegsalltag überrannt zu werden, habe ich euch einen Vorſchlag zu machen." Ganz ſtill war's im Zimmer. Papenbrink ſtreichelte die Hände ſeiner Tochter. „Jan muß in Feld. Du ſollſt aber trotzdem deinen ſicheren Schritt behalten, Bine. Wahrſcheinlich ſind die Regimenter für den Oſten und auch die erſten für den Weſtwall ſchon unterwegs. Jan muß wohl damit rechnen, daß er einer Truppe zugeteilt wird, die noch in der Aufſtellung begriffen iſt. Es können einige Wochen bis zum Abmarſch vergehen. Ich ſchlage euch vor, euch kriegstrauen zu laſſen; die entſprechende Verordnung wird ſicher in kurzem herauskommen. Wollt ihr?"

„Eine Kriegstrauung? Ja, Vater!" Es klang wie ein Gelöbnis.

„Und damit habe ich meine Rede beendet. Ich nehme an, daß ihr nun einen Gang zum Friedhof machen wollt."

Jan konnte denen, die heute ſeine Eltern geworden waren, nur ſtumm die Hände drücken. Als die Verlobten in der Tür ſtanden, ſagte Frau Anke: „Ich mache währenddeſſen das Fremdenzimmer zurecht. Jan bleibt heute nacht ſelbſtverſtändlich bei uns."

Sabine ging mit ihrem Verlobten durchs Dorf, als trüge ſie eine heimliche Krone.

### 18. Kapitel

Nach drei Wochen war aus Sabine Papenbrink eine Sabine Lehnert geworden. Der Vater hatte recht gehabt mit ſeiner Vermutung, daß Jan einem Truppenteil angehören werde, der erſt aufgeſtellt wurde. Er hatte täglich in der Schweriner Infanterie-Kaſerne am Werdertor Dienſt zu tun, hatte aber die Erlaubnis erhalten, außerhalb der Kaſerne zu wohnen. Ganz in der Nähe — in der Knaudtſtraße — hatte er für ſich und Sabine eine kleine möblierte Wohnung gemietet.

Das Doktorhaus in Stoinsdorf war leer geworden. Papenbrink war Chefarzt in einem Breslauer Lazarett, und auch Frau Anke hatte erklärt, nicht zu Hauſe bleiben zu wollen. Da ſie in ihrer Mädchenzeit mehrere Jahre Schweſter geweſen war, hatte ſie es mit Hilfe ihres Mannes durchgeſetzt, daß ihr das Amt einer Oberin im Schweriner Reſervelazarett — das in der Mädchen-Oberrealſchule eingerichtet worden war — übertragen wurde. Sie freute ſich, in der Nähe ihrer Kinder ſein zu können. Sabine tat weiter ihren Dienſt als Korreſpondentin in den Holzwerken; da viele einberufen waren, hatte ſie auch nach Rückkehr ihrer beurlaubten Kollegin die Stellung behalten.

Abends um ſieben Uhr war Jan dienſtfrei. Meiſtens erwartete Sabine ihn ſchon am Kaſernentor. Dann gingen ſie langſam durch die Parkanlagen, und Jan ſprach von dem atemraubenden Tempo des Vormarſches in Polen. „Aber wir werden im Weſten auch noch auf unſere Rechnung kommen. Auf dem Kaſernenhof komme ich mir manchmal ziemlich überflüſſig vor."

Sabine ließ ſeinen Arm nicht los; ſie war dankbar für jede Minute, da ihr Mann noch bei ihr war. Das größte Glück ihrer jungen Ehe aber war die Erkenntnis, wieviel ſie Jan bedeutete. „Ich habe," ſo ſagte er eines Abends, als ſie mit der Mutter am offenen Fenſter ſaßen und in die Kronen der alten Parkbäume blickten, „wohl wenig mehr mit jenem Schulmeiſter zu tun, der in Kortenbieck doch ein recht eigenbrötleriſches Leben führte. Es wäre eine Kataſtrophe geworden, wenn jener Kerl hätte in den Krieg ziehen ſollen. Ihm fehlte ſo vieles. Du, Bine, haſt einen anderen Menſchen aus mir gemacht. Der Jan Lehnert, den du wieder ins Leben zurückgeholt haſt, hat ein neues Lebensgefühl bekommen. Dir allein verdanke ich es."

„Eigentlich müßten wir dem Bauern Wolter von Herzen dankbar ſein," entgegnete Sabine mit dunkler Stimme.

„Du meinſt, daß durch ihn der Stein — unſer Stein — erſt ins Rollen gekommen iſt?"

„Die verkehrte Welt iſt es bei uns geweſen," verſuchte Sabine zu ſcherzen. „Ich habe dir vor dem Amtsrichter die Piſtole einfach auf die Bruſt geſetzt —"

„Ach, Kinder," ſagte Frau Anke mit gutem Lächeln, „mit Vater und mir iſt es ja nicht viel anders geweſen. Er wird es mir nicht übelnehmen, wenn ich aus der Schule plaudere. Es war im erſten Jahre des Weltkrieges. In einem Hamburger Krankenhauſe war ich Oberſchweſter, einer Verwundeten-Abteilung zugewieſen. Dort war auch der Aſſiſtenzarzt Papenbrink. Wochen hatten wir ſchon zuſammen gearbeitet, mir gefiel der ſchlanke junge Arzt ſehr, ich meinte aber, daß ich ihm ganz gleichgültig wäre. Bis ein Sonntag kam, der mich ſehr glücklich machte, wenn Vater die Zähne auch noch nicht auseinanderkriegte. Wir hatten zufällig beide dienſtfrei, und er behauptete, daß ich reichlich blaß ausſähe, und ſchlug mir einen gemeinſamen Ausflug ins Grüne vor. Keiner war froher als ich. Nach Harburg ſind wir gefahren und haben dann einen Fußmarſch in die Heide bis in die Gegend von Ehestorf gemacht, ſchließlich landeten wir in einer kleinen Dorfwirtſchaft, die ſehr überfüllt war. Es war ein großer Trubel, aber wir fanden doch noch zwei Plätze. Und plötzlich reckten alle die Hälſe und lauſchten. Ein jüngerer Mann, wohl ein Berufsſänger, war an ein Klavier gegangen und ſang. Jedes andere Geräuſch in dem Lokal verſtummte. Könnt ihr ſein Lied wohl erraten?"

„‚Tom der Reimer'!" ſagte Sabine ſchnell.

Frau Anke nickte. „Ich weiß nicht, ob es Zufall oder Abſicht war — ach, es war natürlich Abſicht, daß während des Geſanges die Hand des Aſſiſtenzarztes Papenbrink feſt auf der meinen lag, und ich habe mich nicht gerührt, ſondern bin froh geweſen, ich habe es kaum empfunden, daß der junge Arzt auf der Rückfahrt nach Harburg im vollbeſetzten Abteil kein Wort gefunden hat, das nicht auch andere hätten hören können. Noch am nächſten Tag bin ich wie im Traum geweſen. Das war vielleicht die Urſache, daß ich bei einer Operation die Schere fallen ließ; ſie mußte, obwohl die Sekunden drängten, noch einmal ausgekocht werden. Vor den anderen Schweſtern hat der Aſſiſtenzarzt mich angefaucht und mich eine Schlafmütze genannt."

„Mich hat der Vater im Sommer auch einmal mit dieſem Titel belegt, als ich in der Sprechſtunde half," warf Sabine ein. Frau Anke ſchwieg eine Weile. Verſonnen lag ihr Blick auf den alten Bäumen. „Weiter, Mutter! Die Pointe der Geſchichte kommt doch erſt!"

„Ja, ſie kommt, Sabine. Ich bin bald davongelaufen und habe mich im Schweſternzimmer regelrecht ausgeheult. Dann ging die Tür auf, der Aſſiſtenzarzt kam herein, ich muß ſchon ſagen: wie ein begoſſener Pudel. Er bat mich um Entſchuldigung, als er meine verweinten Augen ſah; im Drange der Operation ſei ihm das Wort entfahren. Zerknirſcht ſtand er vor mir, als ob er ſeine Beſtrafung erwartete. Ich wußte auch nicht, was nun war, und zwiſchen Lachen und Weinen habe ich hervorgeſtoßen: „Ein Schaf bin ich! Ich hab' gedacht, Sie hätten mich lieb —" Was weiter geſchehen iſt? Das übliche. Was immer geſchieht, wenn zwei Menſchen zueinanderfinden." Eine Uhr in der Nähe ſchlug neun. Langſam verhallten die Klänge. Frau Papenbrink wandte ſich an Jan. „Sabine iſt alſo von ihrer Mutter her erblich belaſtet; auch ſie hat die Initiative ergriffen, damit ihr Geſchick ſich erfüllte." —

Als Jan Ende November eines Tages etwas früher als ſonſt die Wohnung in der Knaudtſtraße betrat, merkte Sabine ſofort, daß ein beſonderer Ausdruck in ſeinem Geſicht war; ſie konnte ihn nur nicht gleich deuten. „Jan —?"

„Ja, Sabine, nun iſt es ſoweit."

„Ihr kommt fort?"

„Heute nacht um zwei Uhr."

„Wohin?"

„Wahrſcheinlich nach dem Weſtwall. Eingekleidet ſind wir, haben auch die Eiſerne Portion empfangen. Die Stunden bis zum Abmarſch gehören noch uns."

(Fortſetzung folgt.)

# Aus Gladbeck

### Mäntel mit in den Luftſchutzkeller nehmen!

Die Kreisleitung Emſcher-Lippe teilt mit: Es iſt Pflicht jedes Volksgenoſſen, bemüht zu ſein, alle Schäden, die durch feindliche Einwirkung entſtehen, möglichſt gering zu halten. Dies gilt auch für das private Eigentum. Er ſoll daher, wenn er den Luftſchutzkeller aufſucht, beſonders auch notwendige Kleidungsſtücke, wie z. B. warme Oberkleidung, beſonders Mäntel, mitnehmen und dadurch weitgehend ſicherſtellen. Jeder Mantel, der auf dieſe Weiſe erhalten bleibt, bedeutet ein warmes Kleidungsſtück mehr für unſere Soldaten.

Deshalb: Jeder nimmt ſeinen warmen Wintermantel mit in den Luftſchutzkeller. Er ſchützt dadurch ſich ſelbſt vor unerſetzlichem Verluſt und hilft Material ſparen für unſere Soldaten.

### „Goldene“ in einer Saarlandfamilie

Andras Ferdinand und Frau Maria geborene Loris (Photo: Deper)

Die Eheleute Andreas Ferdinand und Maria geborene Loris, Tauſchlagſtr. 48, haben 50 Jahre Freud und Leid im Eheſtand geteilt und begehen heute das Feſt der goldenen Hochzeit. Von 15 Kindern leben 9, hinzu treten 19 Enkel. Von den zwei am Weltkrieg teilnehmenden Söhnen iſt einer gefallen, auch ſtehen jetzt wieder mehrere Enkel im Einſatz und haben ſich bewährt. Mit Stolz trägt die Jubilarin das Ehrenkreuz der deutſchen Mutter in Gold.

Andreas Ferdinand war 40 Jahre im Bergbau, davon die beiden erſten Jahrzehnte auf Saargruben. Als heimattreuer Saarländer war er ein eifriger Streiter für die Befreiung des Saarlandes. Er erhielt das Abſtimmungsgedenkabzeichen und in Wertung ſeiner Arbeit wurde er zum Ehrenmitglied des Saar-Pfalz-Vereins Gladbeck ernannt. Den vielen Glückwünſchen, u. a. des Staates, der Stadt, Partei, der Verwandten, Freunde, Bekannten und des Saar-Pfalz-Vereins ſchließen wir uns an.

### Filmvorführungen am Sonntagmorgen

An jedem Sonntagmorgen beginnen in der Schauburg in Gladbeck, wie im Anzeigenteil dieſer Zeitungsausgabe mitgeteilt wird, um 10.30 Uhr Filmvorführungen, die dann ungefähr um 12.30 Uhr beendet ſind. Die zweite Vorführung am Sonntag beginnt dann um 13.30 Uhr. Iſt der Beſuch der Morgenveranſtaltungen lohnend, ſo wird auch im Apollotheater mit den Morgenveranſtaltungen begonnen. Da in der Woche die Arbeitszeit vielen den Beſuch von Filmvorführungen unmöglich macht, wird dieſe Neuerung ſicherlich begrüßt werden.

### Jubilare der Arbeit

Lokomotivheizer Julius Petrouſch, Förderaufſeher Karl Koch und Steiger Franz Rochholz, alle drei in Dienſten der Bergwerksgeſellſchaft Hibernia-AG., blicken auf eine vierzigjährige Tätigkeit in ihrem Beruf zurück. Alle drei machten den Weltkrieg mit und Koch und Rochholz wurden verwundet. Mit dem Eiſernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet, kamen ſie heim.

Ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feierten die Gefolgſchaftsmitglieder der Hibernia: kaufmänniſcher Angeſtellter Karl Bäcker, Bürobeamter Walter Jung und Ernſt Dörr, Maſchiniſt Johannes Stachowiak, Hauer Johann Tilly, Elektriker Wilhelm Bäumker, Markenmeiſter Alfons Korſt, Lehrhauer Heinrich Pabſt, Meiſterhauer Lorenz Siebers, Hauer Franz Urbaniak, Hauer Karl Erlenhöfer, Arbeiter Wilhelm Jablonowſki, Schloſſer Karl Heller, Kohlenhauer Wilhelm Ziolka, Bürobeamter Robert Lucas, Wäſchearbeiter Otto Fiſcher, Hauer Wilhelm Nagel und Zimmerhauer Wilhelm Schott.

## Kammerorcheſterwerke von geſtern und heute

Die Gattung der Muſik für Kammerorcheſter, die ihren Ausgang aus der anſpruchsvollen Unterhaltungsmuſik der Geſellſchaft des 18. Jahrhunderts genommen hat und bis in die Gegenwart hinein immer wieder Komponiſten angezogen hat, erfreut ſich gerade in Gladbeck beſonderen Intereſſes. Denn in den Jahren, als Bruno Hegmann noch unſer Muſikleben betreute, wurde dieſer Werkgattung dank Hegmanns Herkunft und beſonderer Neigung zum Kammerorcheſter, mancher Konzertabend eingeräumt. Dazu kommt noch, daß die ſchöne Aula der Dietrich-Eckart-Schule dieſer Muſikart ſehr entgegenkommt.

Auch das 3. Vormiete-Konzert in der NSG. „Kraft durch Freude“ bot mit einem umfänglich beſcheiden beſetzten Orcheſter eine Reihe von Orcheſterwerken, deren kleinere äußere Maße durchaus nicht eine Minderung des Gehalts und der Wirkung bedeuteten. (Es gibt ja immer noch Leute, die meinen, die „große Kunſt“ finge erſt bei der Wagnerſchen Orcheſterbeſetzung an.)

Mit dem „Vater“ Haydn fing es an. Er, der Schöpfer dieſer ſinfoniſchen Kleinkunſt, war vertreten durch eine ſelten geſpielte Sinfonie (vermutlich aus ſeiner Frühzeit), die zwar noch nicht die Gedankentiefe und die geiſtvolle Satzkunſt ſeiner ſpäteren Meiſterſinfonien erreicht, aber doch in ihrer geſunden, erdgebundenen und gemütvollen Sprache weſentliche Züge ſeines Charakters offenbart.

War die Bekanntſchaft mit dieſer Maria-Thereſien-Sinfonie ſchon ein Gewinn, ſo muß man für die mit der „Kleinen Muſik für Streichorcheſter“ op. 33 von Ernſt Schiffmann dem Leiter des Konzerts, Muſikdirektor Kellermann, beſonders danken. Dieſe höchſt erfreuliche Muſik iſt von einer völlig unverkrampften, muſikantiſch ungebrochenen Diktion, die modern und doch ſehr perſönlich gehalten iſt. Dankbar, doch ohne Effekthaſcherei, eingängig, doch immer gewählt und gehaltvoll, muß dieſe friſche Muſik auch den unbefangenen Hörer anſprechen — was man von dem Konzert für Flöte und Kammerorcheſter von Siegfried Walter Müller nicht uneingeſchränkt behaupten kann. Der erſte Satz mit ſeiner kraftvollen, geſtrafften Rhythmik und dem forſchen Zugriff der thematiſchen Arbeit gefällt noch am beſten. Die Herbheiten und Schärfen des langſamen Satzes klingen nicht immer überzeugend und notwendig. Der letzte Satz macht durch ſeinen heftigen Impetus wieder manches wett, was er dem Ohre ſchuldig bleibt. Das intereſſante Werk ſtellt höchſte Anforderungen an das Orcheſter und den Soliſten. Daß ein Mitglied des Städt. Orcheſters Recklinghauſen, Heinrich Ludzuweit, dieſen Schwierigkeiten nicht nur gerecht wurde, ſondern darüber hinaus dem ſpröden Werk noch Empfindung und Tonſchönheit abrang, verdient alle Hochachtung. Der Soliſt errang ſich lebhaften und wohlverdienten Beifall.

Von Richard Trunk hatten wir ſchon früher einmal eine klangſchöne Serenade für Streichorcheſter gehört. Auch das Divertimento für kleines Orcheſter weiſt alle Vorzüge ſeiner Handſchrift auf: meiſterhafte Verarbeitung ſeiner volksnahen Themen, reife formale Geſchloſſenheit und eine immer klangvolle Inſtrumentation. Ein ganz beſonders glücklicher Einfall iſt das gehaltvolle Fünfviertel-Takt-Adagio.

Den entſpannenden Ausklang bildete ein unbeſchwertes Jugendwerk Donizettis, das in roſſiniſcher Heiterkeit den Reigen der Darbietungen wieder in die Anfangsnähe zurückführte.

Daß dieſe reichhaltige Folge keinen Augenblick an Spannung einbüßte, lag nicht nur an dem klug aufgeſtellten Programm, ſondern nicht zuletzt an der lebensvollen Interpretation durch Muſikdirektor Kellermann. Er tut ſcheinbar nichts anderes, als daß er die Werke, jedes in ſeiner eigenen Art, zu uns ſprechen läßt. Aber man weiß, daß ſolches Zurücktreten hinter das Werk die ſchönſte Tugend eines wahren Dirigenten iſt und daß hinter ihr eine Summe von Können, Erfahrung und Reife ſteht.

Hans Wiltberger.

### „Junggeſellenſteuer“

Geſtern um 13.30 Uhr wurde im Veſtiſchen Hof ein Luſtſpiel geboten. Hierzu war die Künſtlerſchar des Stadttheaters Gelſenkirchen verpflichtet worden. In dieſer Veranſtaltung wurde das Luſtſpiel „Junggeſellenſteuer“ von Leo Lenz zur Aufführung gebracht. Die Künſtlerſchar errang viel Beifall. Wir denken hier vor allem an Charlotte Förſter, die als Köchin Auguſte ein echtes Berliner Kind vorſtellte. Liane Müller-Manger in einer temperamentvollen Rolle als „Dame“ der „guten Kreiſe“ verkörperte eine Künſtlerin „Elvira d'Alvarez“. Giſela Bollert verſtand es jederzeit, ſich den geſtellten Bedingungen anzupaſſen. In männlichen Rollen Erich Paul, Friedrich Janſſen, Herbert Drechſler, Theodor Meuther.

Ein Legationsrat, der im erſten Akt des Luſtſpiels eine Vertragsehe eingegangen iſt, um Steuern zu ſparen, wird durch eine Reiſe nach Danzig zu einem lebensluſtigen und lebensbejahenden Menſchen. Seine Reiſebekanntſchaft Elvira d'Alvarez bringt dieſe Verwandlung zuſtande. Als ein völlig verwandelter Menſch kommt er zurück und findet zu Hauſe ſo viel ungeahnte Verwandlungen ähnlicher Art, daß er nicht mehr ein noch aus weiß. Erſt als aus der Vertragsehe eine Vertrauens- und Liebesehe wurde, löſte ſich alles in Wohlgefallen auf. Den Kräften des Gelſenkirchener Stadttheaters wurde herzlich dankbarer Beifall geſpendet.

R. F.

### Mutterſchutz

im Reichsbund der deutſchen Familie.

Der Kreisreferent des Reichsbundes der kinderreichen Familie, Pg. Rüffert, iſt unentwegt darum bemüht, den Mitgliedern zu helfen. Im Zuge der Neuorganiſation wurden die Grenzen der einzelnen Gladbecker Kreisabſchnitte mit denjenigen der politiſchen Ortsgruppen in Einklang gebracht.

Ein wichtiges Kapitel beſchäftigte jüngſt die Kreisabſchnitte. Es handelt ſich um den Mutterſchutz. Viele Frauen ſtehen kriegsbedingt im Beruf. Nach dem Geſetz iſt werdenden Müttern der Durchſchnittsverdienſt der letzten dreizehn Wochen weiter zu gewähren, auch wenn beſtimmte Beſchäftigungsverbote Anwendung finden oder ein Arbeitswechſel ärztlich angeordnet iſt. Beſonders wichtig iſt, daß ärztlich angeordnete Verlegung oder Verkürzung der Arbeitszeit dem Arbeitswechſel gleichzuſtellen iſt. Wird jedoch eine ſolche Aenderung der Beſchäftigung nicht auf Grund ärztlich beſcheinigter Notwendigkeit, ſondern lediglich auf Wunſch der werdenden Mutter vorgenommen, ſo findet zwar die geſetzliche Vorſchrift keine Anwendung, gegen eine Weiterzahlung des regelmäßigen Arbeitsentgelts werden aber dennoch vom Standpunkt des Lohnſtopps keine Bedenken erhoben.

### Winke für die Hausfrau

**Achten wir auf dichtes Schließen von Tür und Fenſter.** Zugluft zieht die Wärme aus dem Haus. Streifen von Filz oder Wollſtoff benutze als Dichtungsſtreifen.

**Bediene Herd, Stubenofen und Heizung ſachgemäß!** Droſſele die untere Luftzuführung rechtzeitig ab. Säubere den Roſt regelmäßig. Schlacken ſchaden der Ausmauerung. Flugaſche auf den Zügen hindert die Wärmeabgabe.

**Falſchluft macht alle deine Heizbemühungen zuſchanden.** Die Hälfte aller Kohlen wird vergaſt, 20 Prozent davon gehen in gasbeheizte Haushaltungen.

Darum: **Ueberlege beim Kochen!** Sauberhaltung des Herdes und des Brenners iſt erſte Vorausſetzung, wenn der Gasherd voll leiſtungsfähig ſein ſoll.

Zuerſt: **Vorbereitung des Topfes, dann Anzünden des Gaſes!** Die Sparflamme verbrennt ein Achtel der großen Flamme, die Mittelflamme iſt beim Kochen Verſchwendung!

Darum: **Bei großer Flamme und geſchloſſenem Deckel ankochen, bei Sparflamme weitergaren!** Allein dadurch kannſt du im mittelgroßen Haushalt monatlich 3 bis 4 Kubikmeter Gas ſparen.

---

**Eine große rheiniſch-weſtfäliſche Geflügelſchau,** an der auch Gladbecker Geflügelhalter teilnehmen, wird in Gelſenkirchen veranſtaltet.

### „Fahrplan“ der Billardſportler

Die Kämpfe um die Kreismeiſterſchaft der Billardſportler werden in dieſem Jahre beſonders ſpannend. Schon die erſte Runde der Klaſſe I zeigte die gleichmäßige Verteilung des Stärkeverhältniſſes an, denn alle Vereine trennten ſich punktmäßig unentſchieden, ſo noch der Nachzügler „Grüner Tiſch“ Buer, der es gegen die Polizei Buer bis zu einem 6:6, alſo einem Unentſchieden, brachte.

Kreisfachwart Artur Schirrmacher (Gladbeck) hat die Termine der weiteren Kämpfe feſtgelegt. Es treffen ſich in der Klaſſe I die Vereine Rot-Weiß Horſt gegen Grüner Tiſch Gladbeck, Polizei Buer gegen Billardfreunde Brauck und Kickſer Brauck gegen Grüner Tiſch Buer morgen. In der Klaſſe II treffen ſich morgen zum Meiſterſchaftskampf Grüner Tiſch Buer gegen Kickſer Brauck und Grüner Tiſch Gladbeck gegen Polizei Buer. In der Klaſſe III ſteht morgen nur ein Spiel an, nämlich Billardfreunde Brauck 2 gegen Grüner Tiſch Gladbeck 3. Die nächſten Meiſterſchaftsſpiele der drei Klaſſen ſteigen am 6. Dezember.

Der Kreisfachwart Schirrmacher weiſt nochmals darauf hin, daß die Partien der erſten drei Spieler in der Klaſſe I bis 150, der nächſten drei Spieler dieſer Klaſſe bis 125 Points gehen. Die Kämpfer der Klaſſe II ſpielen bis 100 und der Klaſſe III bis 75 Points.

### KdF.-Schach

#### Betriebs-Schachgemeinſchaft Moltke (Meiſter- und Nebenturnier).

Der letzte Mittwoch brachte im Meiſterturnier erbittert durchgeführte Kämpfe. Sämtliche Kämpfe brachten Ueberraſchungen, verloren doch ſämtliche Favoriten. Den Reigen eröffnete Schmitt gegen Rogat, Figurenverluſt (Klaſſiſcher Angriff). Fr. Horbach unterlag Reſke im Damenindiſch, Figur eingeſtellt. F. Goltz verlor trotz Mehrfigur gegen H. Vogt durch Bauernumwandlung. R. Feltz verlor gegen P. Wittwer (Hängepartie) nach insgeſamt ſiebenſtündigem Kampf (Figurenverluſt, Damengambit). Nebenturnier: Alf. Engel verſagte gegen Joh. Beſſe (Grund: zerriſſene Stellung, Zweiſpringerſpiel). Pogacnik ſchlug E. Miekut durch Figurengewinn im Damengambit. B. Baumgart ſiegte durch Mehrbauer über Heckmann.

#### Kreismeiſterſchaft.

Abfahrtzeit zu dem am Sonntag ſtattfindenden Spiel gegen „Ewald-Reſſe“ 13.17 Uhr per Straßenbahn ab Gladbeck-Lſt. Geſpielt wird an mindeſtens 15 Brettern. Spiellokal Wirtſchaft „Europäiſcher Hof“, Ewaldſtraße. Ewald liegt an der Spitze der Tabelle, iſt alſo äußerſt ſpielſtark. Es geht am Sonntag um die Entſcheidung. Auf den Ausgang des Treffens iſt man ſehr geſpannt.

### Mitteilungen der Sportvereine

**Spvgg. Schwarz-Gelb Gladbeck.** Spielbetrieb für morgen: 1. Mannſchaft Meiſterſchaftsſpiel gegen Viktoria Weſterholt, dort. Abfahrt 13 Uhr Bahnhof Weſt. Aufſtellung: Milkuhn, Wittkowſki, Schlichting, Sperling, Gaſtmann, Flinkmann, Gumbrich, Pauliſſen, Putzka, Adamik, Gold. 1. Jgd. gegen Viktoria Weſterholt, dort. Abfahrt 12.15 Uhr Bahnhof Weſt. Aufſtellung: Rohmert, Kerkhoff 1, 2, Raſcher, Hannig, Witzenberger, Reichel, Kolwen, Ludwig, Jakobus 1, Salten, Wittkowſki, Jäger. Begleiter: Korno.

**SC. Preußen Gladbeck.** 1. M. Kriegserinnerungsſpiel gegen BSG. Haſſel. Anſtoß 14.30 Uhr. Treffpunkt 14 Uhr bei Verneiſen. Aufſtellung: Bruchhäuſer, Blaumann, Bernards, Ran, Krotzek, K. Wegener, Grigoleit, B. Seipelt, H. Rinke, Philipp, Steimann. Erſatz: Morignov, Görke, Fr. Schulz. — 1. Jgd. gegen Sportfreunde Gladbeck, dort. Anſtoß 11 Uhr. Treffpunkt: 10 Uhr bei Kuhlmann. Aufſtellung: Falkowſki, Dembeck, Brozel, Rinke 2, Kretzek, Jaſtremſki, Bergmann, Balke, Solbach, Wodetzki, Jolz. Erſatz: Groß, Koſtrewa. — Schüler gegen Sportfreunde Gladbeck, Anſtoß 10 Uhr. Treffpunkt 9.30 Uhr bei Kuhlmann. Aufſtellung: Goldſchmidt, Seipelt 3, Kirſch, Weißenberg, Rinke 3, Wolny, Zwillenberg, Manderg, Arnold, Blutau, Dohm. Erſatz: Launer, Widding, Jendrytzik, Thielert.

**Betriebsſportgemeinſchaft Graf Moltke.** Spielbetrieb für morgen: BSG. Moltke 1. M. gegen BSG. Möller 1. M. Treffpunkt 14 Uhr Ellinghorſterplatz. Anſtoß 14.30 Uhr Meiſterſchaftsſpiel. Aufſtellung: Giebler, Kozole, Lill, Niebialek, Roſenthal, Grieger, Dahlmann, Mikuda, Gaſpercic, Kramczar, Stefanſki. Erſatz: Berger. — BSG. Moltke 1b-M. gegen BSG. Möller 1b-M. Treffpunkt 12.30 Uhr Ellinghorſterplatz. Anſtoß 12.45 Uhr. Aufſtellung: Dörr, Jutz, Punkarnik, Rudolf, Heine, Kramczar, Farin, Jaguſch, Paczinſki, Mücke, Romberg. Erſatz: Kaptur, Battes.

**Turnverein Gladbeck e. V. 1912.** Am morgigen Sonntag iſt um 16 Uhr im Vereinslokal van Suntum eine Mitglieder-Zuſammenkunft. Im Rahmen dieſer Zuſammenkunft ſollen Sieger und Siegerinnen geehrt und an die eifrigſten Mitgliederwerber die ſeinerzeit in Ausſicht geſtellten Werbeprämien (Buchſpenden) zur Aushändigung gelangen.

### DAF. - KDF.

#### Grundſchulungsvortrag der Deutſchen Arbeitsfront.

Morgen iſt um 11 Uhr im Lokal Veſtiſcher Hof in Gladbeck, Adolf-Hitler-Allee, ein Grundſchulungsvortrag der Deutſchen Arbeitsfront.

# Kirchhellen

#### 95. Geburtstag.

Ihr 96. Lebensjahr vollendete geſtern die Witwe Amalie van Lochem, Kirchhellen, Holthauſen 78/11. Ww. van Lochem iſt jetzt die älteſte Einwohnerin unſerer Gemeinde.

#### Schöner Beitrag der Flieger-HJ. zum WHW.

Die Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk des letzten Sonntags erbrachte die Summe von 1089,32 RM. Darin iſt ein Betrag von 140 RM. enthalten, den die Flieger-HJ. durch Verkauf von Flugzeugmodellen erzielt hat. In den letzten Wochen hat die Flieger-HJ. jeden freien Abend hergegeben, um Flugzeugmodelle herzuſtellen und zu bemalen. 140 Stück wurden hergeſtellt und am vergangenen Sonntag zum Verkauf gebracht.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

## Gladbecker Filmſchau

### „GPU.“

Das Wirken dieſer ruſſiſchen Terrororganiſation, von den ſowjetiſchen Machthabern aufgezogen, zur brutalen Unterdrückung, zur Knebelung und Terroriſierung der eigenen Bevölkerung, iſt in ſeiner grenzenloſen Abſcheulichkeit auch erſt durch die deutſchen Truppen aufgedeckt worden. Sie ſtießen beim Vormarſch in die Sowjet-Union auf Peinzellen und Kerkerhäuſer, auf Folterkammern und Marterwerkzeuge, wie ſie grauſamer im finſterſten Mittelalter nicht gebraucht wurden. Das grauſame Werkzeug zur Marterung der Menſchen fand ſich ſtets in den Häuſern der GPU. Sie hat überall, wo ſie auftauchte, Blut und Tod gefordert, Schrecken um ſich verbreitet, zahlloſe Menſchen unglücklich gemacht, Terrorakte verübt, die Völker aufgeputſcht und aufgepeitſcht, Sabotageakte ausgeführt. Das Schuldkonto dieſer Organiſation iſt ſo groß, daß es ſich in ſeinem vollen Umfange nie wird erkennen laſſen.

In die Geheimniſſe der GPU. leuchtet der Film gleichen Namens, dem die Aufgabe geſetzt iſt, in einem kleinen Ausſchnitt das Tun der GPU., ihren gewalttätigen, menſchenzerſtörenden Charakter darzuſtellen. In den letzten Jahren gab es kaum einen deutſchen Film, der mit ſo zielſtrebiger Schonungsloſigkeit einem politiſchen Ziel dient, dabei aber nie die filmiſchen Elemente verleugnet und dadurch bei aller Zielſetzung doch ein Film von höchſter Spannung, atemberaubender Dramatik und aufwühlender Wirkſamkeit geworden iſt. Das iſt ein Verdienſt der Regie, die ein effektvolles Drehbuch in bewegungsreiche Bilder gebannt hat. Der Schauplatz wechſelt oft, ſo die weltweite Einflußzone der GPU. kennzeichnend. In die Hauptſtädte des Nordens, Moskau und Leningrad, Paris und das beſchaulichere Rotterdam, überallhin reichen die Arme der GPU., überall wühlen und hetzen, quälen und morden ihre Agenten. Wehe dem, der an ihren Fallſtricken ſtrauchelt. Aber auch die eigenen Genoſſen dienen manchmal nur dazu, um politiſcher Zwecke willen ermordet zu werden. Die Darſteller ſpielen ihre Rollen mit ſtarker Betonung der ſowjetiſchen Brutalität aus. Da iſt vor allem Andreas Engelmann als Hauptagent, eine Figur von maſſivem Format und grellen Umriſſen, einer, deſſen ſtakſendem Schritt man es anſieht, daß er über Leichen zu gehen nicht ſcheut. Der Film arbeitet viel mit Großaufnahmen, damit die Eindringlichkeit der Szenen noch vertiefend. (Schauburg Gladbeck.) Paul Kloſe.

*

### „Toſca“

Häufig ſchon iſt der Film auf das Gebiet der Oper übergegangen, wenn es auch niemals ganz möglich iſt, eine Oper im bühnenmäßigen Ablauf auf die Leinwand zu bringen, weil die filmiſchen Vorausſetzungen eben ganz andere ſind. Auch bei dem italieniſchen Film „Toſca“ handelt es ſich nicht um einen direkten Opernfilm. Zwar klingen die Puccini'ſchen Weiſen in den Arien der Toſca und des Cavaradoſſi auf, im großen und ganzen aber ſind Spiel und Dialog der Oper angepaßt. Der größte Zauber dieſes Films geht von der bildmäßigen Wirkung aus. Hier ſtanden die Naturbauten der Engelsburg zur Verfügung. Die monumentale Macht, die von dieſem Bauwerk, von der Engelsbrücke, von der Silhouette der Peterskuppel im Hintergrund ausgeht, die Geſchicklichkeit, mit der die Aufnahmen in der Kirche Sant'Andrea della Valle gemacht wurden, ſind dazu angetan, das Atmoſphäriſche zu ſteigern. Spielleiter dieſes Films iſt Karl Koch, die deutſche Bearbeitung lag bei Friedrich Koppe. (Apollo Gladbeck.)

Dr. Hans Joſef Sauer.

---

Der Herr über Leben und Tod nahm am Dienstag, dem 24. November 1942, 16.30 Uhr meinen geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, den

**Wilhelm Kalde**

zu sich in sein ewiges Reich. Er starb im Alter von 44 Jahren infolge Schlaganfalles, doch nicht unvorbereitet, im festen Glauben an seinen Erlöser.

Um ein frommes Gebet bitten in tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

*Anna Kalde geb. Schwanewilm*
*Anneliese, Hedwig, Clara als Kinder.*

Kirchhellen, Bottrop, den 24. November 1942.

+

Mit der Familie trauern auch wir um einen treuen, pflichtbewußten Arbeitskameraden.

*Firma Theodor Liesenklas*
Sägewerk, Kirchhellen.

---

Der Herr über Leben und Tod nahm am 26. Nov. 1942, um 12.30 Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Franz Hutsch**

im Alter von 65 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Er starb versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Wwe. Maria Hutsch
Kinder und Anverwandte.

Gladbeck (Hofstr. 10), den 26. Nov. 1942.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 30. November 1942, um 8.15 Uhr vom Trauerhause aus. Nach der Beerdigung das feierliche Seelenamt in der St.-Lamberti-Pfarrkirche zu Gladbeck, wozu wir einladen.

---

Am Mittwoch, dem 25. Nov. 1942, nachmittags 18 Uhr, starb plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Pauline Raabe**
geb. Schremmer

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Franz Raabe, Kinder und Anverwandte.

Gladbeck, den 25. November 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 29. Nov. 1942, nachmittags um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Beethovenstraße 16, aus.

---

Als Vermählte grüßen:
Zimmermannsmaat
*Günter Manzer*
*Theodora Manzer*
*geb. Liß*
Berlin Gladbeck i. W.
z. Z. Kriegsmarine Im Aschebruch 2
28. November 1942.

---

UDO
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an:
*Frau Meta Langer*
geb. Peterburs
*Paul Langer*
z. Z. Wehrmacht.
Gladbeck-Rentfort, Hegestr. 15
z. Z. Barbara-Hospital

---

SCHAUBURG

Infolge Vorverlegung unserer täglichen Vorstellungen ist es vielen Volksgenossen nicht möglich, das Theater zu besuchen. Wir haben uns deshalb entschlossen, bis auf weiteres jeden

Sonntag vorm. 10.30 Uhr

in der Schauburg eine Sonder-Vorstellung einzulegen. *Es läuft das gesamte Programm.*

Sonntag, den 29. November, läuft das gewaltige Filmwerk

„GPU.“

nebst Beiprogramm.

Wir bitten um regen Besuch.

---

**Kirchliche Nachrichten**
Evang. Gottesdienſtordnung Gladbeck.
Sonntag, den 29. Nov. 1942 (1. Advent).

**Chriſtuskirche:** 8.30 Uhr Frgd. m. B. u. F. d. hlg. Abendmahls; Pfr. Heilmann, 10 Uhr Pfr. Heilmann, 11.15 Uhr Kg.
**Pauluskirche:** 10 Uhr Pfr. Oetting, 11.15 Uhr Kgd.
**Zweckel:** 9.30 Uhr Pfr. Meier, 11 Uhr Kdg., 12 Uhr Tgd., 17 Uhr Adventsveſper: Pfr. Meier.
**M.-Luther-Kirche:** 9.30 Uhr Paſt. Zipp, 10.45 Uhr Kdg.

---

Hellbraune Ledergeldbörſe im Veſtiſchen Hof verloren. Abzugeben: Hofſtraße Nr. 15.

Perſonalanzeigen ſie alle gehören im „W. B.“

Junges Ehepaar ſucht 2 Zimmer als Untermieter. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Dauer- und Vertrauensſtellung. Aelteres Mädchen oder Witwe für kleinen Haushalt geſucht, wo die Hausfrau bettlägerig herzkrank iſt. Meldungen baldigſt ſchriftlich oder mündlich bei Rektor Fiſcher, Gladbeck, Horſter Straße 172.

Kleine Anzeigen großer Erfolg!

Herrenſtiefel, Gr. 43½, gegen Damenſtiefel, Gr. 38, zu tauſchen geſucht. Zu erfragen im Weſtf. Beobachter Gladbeck.

Neuer Staubſauger gegen guterhalt. Korb-Kinderwagen zu tauſchen geſucht. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Zimmerwohnung geſucht. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Biete Herd gegen Staubſauger zu tauſchen. Zu erfrag. im W. B. Gladbeck.

Geſchäftsdruckſachen aller Art, ein- u. mehrfarb., in geſchmackvoller Ausführung. Verlagsanſtalt Felix Boß.

# Westfälischer Sport-Beobachter

## Schalke 04 macht Halbzeit

### Im letzten Spiel der Herbſtſerie gegen Boruſſia Dortmund / Röhlinghauſen bei Union / Die Alemannen in Bochum

wb. Der Gau Weſtfalen, ſonſt der große „Nachzügler" bei den Punkteſpielen im Weſten, zieht diesmal recht frühzeitig den Schlußſtrich unter die erſte Serie der Meiſterſchaftsſpiele der Gauklaſſe. Im letzten Spiel des erſten Spielabſchnitts erwartet der Deutſche Meiſter Schalke 04 in der Glückauf-Kampfbahn die Dortmunder Boruſſia. Die Dortmunder waren in den letzten Jahren ſtets im Vordertreffen zu finden. Diesmal aber ſind die Boruſſen ſtark abgefallen und gehören nun mit zu den Mannſchaften, die bemüht ſein müſſen, vom Tabellenende wegzukommen. Sie werden daher beſtrebt ſein, gegen Schalke 04 eine möglichſt ſtarke Elf aufzubieten. Inwieweit ihnen das gelingen wird, bleibt abzuwarten. So ſteht noch nicht feſt, daß Auguſt Lenz mit von der Partie ſein wird. Der frühere Nationalſtürmer ſpielte vor einiger Zeit im Tor, nahm dann aber in dem Treffen gegen Alemannia Gelſenkirchen wieder ſeinen gewohnten Platz in der Sturmmitte ein. Dem Einſatz des temperamentvollen Blondſchopfes verdanken es die Dortmunder auch, daß ſie in dieſem Treffen wenigſtens einen Punkt retten konnten, denn es hieß bei der Pauſe noch 4:1 für die Alemannen. Lenz riß damals ſeine Mannſchaft zu einer großen Energieleiſtung auf, ſo daß die Boruſſen noch ein 4:4 herausholen konnten. Seine Mitwirkung würde vielleicht auch hier der Dortmunder Elf ſtarken Auftrieb geben. Aber wie geſagt, es iſt fraglich, ob Lenz zur Verfügung ſteht. Auf den jungen Erdmann, vor zwei Jahren mit dem Schalker Eppenhoff und dem Herner Matzkowſki der erfolgreichſte Torſchütze der weſtfäliſchen Gauliga, werden die Dortmunder verzichten müſſen. Denn er hat ſich im letzten Spiel gegen den VfL. Altenbögge einen Platzverweis zugezogen. Aber ſelbſt dann, wenn die Dortmunder mit einer ſtarken Mannſchaft anrücken ſollten, werden ſie wohl kaum eine Chance haben. Denn Schalke wird es auch in dieſem Spiel auf nichts ankommen laſſen, ſondern ſchon im Hinblick auf das Rückſpiel gegen Röhlinghauſen, das für den 20. Dezember angeſetzt iſt, voll auftrumpfen. Wie wir übrigens hören, ſollen die Wanner Vorſtädter wegen des verlorenen Spiels gegen Weſtfalia Herne Einſpruch eingelegt haben, da angeblich in dieſem Spiel auf ſeiten der Herner ein nicht ſpielberechtigter Spieler mitgewirkt haben ſoll. Ob ſich dieſer Einſpruch auf begründete Unterlagen ſtützt, muß ſich ja demnächſt zeigen. Immerhin werden die Knappen auch weiterhin auf die „Konkurrenz" vom Röhlinghauſener Volkspark ein wachſames Auge haben und es daher, wie ſchon am letzten Sonntag in Marten, auch darauf anlegen, ihr Torverhältnis noch günſtiger zu geſtalten. Wir erwarten denn auch einen zahlenmäßig klaren Sieg der Königsblauen.

Um das eine Punkteſpiel rahmen ſich intereſſante Freundſchaftsſpiele. So gibt die SpVg. Röhlinghauſen beim SV. Union am Gelſenkirchener Südpark ihre Viſitenkarte ab. Der Tabellenzweite wird hier ſeine Elf vor dem Wiederbeginn der Meiſterſchaftsſpiele einer gründlichen Prüfung unterziehen. Haben die Rotbluſen ihren guten Tag, wird man ein ſpannendes Spiel zu ſehen bekommen. — Der SV. Alemannia ſtattet den Bochumer Preußen einen Beſuch ab. Den Bochumern iſt ihr Mißgeſchick bei den Aufſtiegsſpielen — ſie verloren bekanntlich das letzte und entſcheidende Spiel in Marten — mächtig auf die Nieren gegangen. Die Elf geriet nach dieſer Niederlage völlig aus dem Gleiſe und büßte bei den Meiſterſchaftsſpielen der 1. Klaſſe ſtark Terrain ein, ſo daß ſie in dieſem Jahr für die Staffelmeiſterſchaft kaum in Frage kommt. Inzwiſchen aber ſcheinen ſich die Preußen wieder auf ihren guten alten Namen beſonnen zu haben. Sie ſchlugen am letzten Sonntag den MSV. Linden, die früher ſo gefürchteten „Ruhrhuſaren", mit 4:0. Die Alemannen werden alſo auf der Hut ſein müſſen. — Der STV. Horſt-Emſcher, der gleichfalls nach der Niederlage in Herne Einſpruch wegen eines angeblich nicht ſpielberechtigten Spielers erhoben hat, tritt am Sonntag gegen eine ſtarke Wehrmachtself an. — Die Herner Weſtfalia weilt beim Tabellenführer der Staffel Recklinghauſen der 1. Klaſſe, SpVg. Erkenſchwick.

## Handballer ſtarten zur zweiten Runde

### Reger Spielbetrieb in der weſtfäliſchen Gauklaſſe

wb. Obwohl ein beſonderes Intereſſe dem HJ.-Vergleichskampf unſerer Jugend gegen das Gebiet Hamburg in Minden gilt, wird der Start der weſtfäliſchen Handballmannſchaften der Gruppe Süd zur zweiten Runde auch am kommenden Sonntag regſte Anteilnahme erwecken. Zwar holen die Recklinghauſer Reichsbahner das am vorigen Sonntag verſchobene Spiel gegen Holſterhauſen nach nach, doch beginnt der Spitzenreiter SGO. Recklinghauſen ohne Pauſe die zweite Serie mit einem Spiel gegen Reichsbahn SV. Witten. Der Tabellenführer wird auf eigenem Platz ſeine führende Poſition behaupten, wenn er auch in Witten im erſten Spiel auf einen unerwartet harten Widerſtand traf. Im zweiten Spiel des Tages wird es auf der Geer in Gevelsberg ſicherlich eine Revanche der Sportringler geben, die im Hinſpiel von den Hagenern eine unerwartete knappe Niederlage von 6:8 hinnehmen mußten. In dem auf Sonntag verſchobenen Spiel der Recklinghauſer Reichsbahner gegen Tus Holſterhauſen wird das Ergebnis nur ſehr knapp werden. Holſterhauſen iſt ſehr ſtark, doch ließen die Recklinghauſer am vorletzten Sonntag durch den Erfolg über den TV. Eintracht aufhorchen. Vielleicht bleibt der Sieg in Recklinghauſen. Es ſpielen:

SGO. Recklinghauſen — Reichsbahn SV. Witten, 11 Uhr (Schiedsrichter: Trappe, Bochum).
Reichsbahn Recklinghauſen — Tus Holſterhauſen (Schiedsrichter: Außmeier, Herne).
Sportring Gevelsberg — Tus Hagen-Eilpe, 11 Uhr (Schiedsrichter: Spieß, Wanne-Eickel).

In der Staffel Nord ſind ebenfalls drei Begegnungen angeſetzt, und zwar hat ſich der Gaumeiſter Hindenburg Minden mit dem derzeitigen Tabellenführer MSV. Lemgo auseinanderzuſetzen. Lemgo führt mit 8 Gewinn- und 4 Verluſtpunkten augenblicklich noch die Tabelle an; Hindenburg Minden hat nur einen Verluſtpunkt, aber noch mehrere Spiele nachzuholen. MSV. Herford wird als Tabellenletzter auch gegen den LSV. Gütersloh nicht zum Erfolge kommen. Aus der TV. Altenhagen wird ſein Unentſchieden des erſten Spiels gegen Bielefeld 06/07 nunmehr auf fremdem Gelände ſicherlich wiederholen.

ſchm.

### Tabelle der Handballſtaffel Süd

Beginn der zweiten Serie

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Polizei Recklinghauſen | 7 | 7 | 0 | 0 | 63:28 | 14:0 |
| Eintracht Dortmund | 7 | 5 | 0 | 2 | 72:34 | 10:4 |
| Gevelsberg | 7 | 4 | 0 | 3 | 59:48 | 8:6 |
| Reichsbahn Recklinghauſen | 6 | 3 | 0 | 3 | 42:35 | 6:6 |
| Tus Holſterhauſen | 6 | 3 | 0 | 3 | 41:36 | 6:6 |
| Reichsbahn Witten | 7 | 2 | 0 | 5 | 44:50 | 4:10 |
| Henrichshütte | 6 | 1 | 0 | 5 | 26:62 | 2:10 |
| Hagen-Eilpe | 6 | 1 | 0 | 5 | 26:65 | 2:10 |

### BDM.-Hockeyſpiele in Hagen

Bann Gelſenkirchen gegen Hagen und Iſerlohn

wb. Nach den BDM.-Rundenturnieren in Soeſt und Dortmund treten nun am Sonntag die in der Gruppe 3 zuſammengefaßten Banne 228 (Gelſenkirchen), 135 (Mark) und 136 (Iſerlohn) in Hagen zur Entſcheidung an. Auf der Hagener Kampfbahn „Boehlerheide" rollt der kleine, weiße Ball bereits um 9 Uhr vormittags bei dem erſten Spiel der Banne Hagen gegen Iſerlohn. Unſere Gelſenkirchener Mädel ſpielen um 11 Uhr gegen Hagen und um 13 Uhr gegen Iſerlohn. Im Rahmen dieſer Spiele finden zwei Männer-Freundſchaftsſpiele ſtatt. Der Hüttenverein Dortmund ſpielt mit ſeiner Männer- und Juniorenmannſchaft gegen den DSC. Hagen.

ſchm.

### Alles mit einem Blick

**Schalke 04 — Boruſſia Dortmund / HJ. Weſtfalen boxt HJ. Niederrhein in Recklinghauſen / Handball-Länderkampf Deutſchland — Japan in Tokio / Trabrennen in Gelſenkirchen**

**Fußball:** Letztes Spiel der erſten Serie im Gau Weſtfalen: FC. Schalke 04 — Boruſſia Dortmund, Beginn 14 Uhr. Geſellſchaftsſpiele am Samstag zwiſchen LSV. Gütersloh und FC. Schalke 04 ſowie Union Gelſenkirchen — SV. Röhlinghauſen und SV. Erkenſchwick — Weſtfalia Herne am Sonntag.

**Handball:** Länderkampf zwiſchen Japan und Deutſchland im Meiji-Schrein-Stadion Tokio; die deutſche Mannſchaft ſetzt ſich aus den in Japan lebenden Deutſchen zuſammen. Vergleichskampf der Gebiete Weſtfalen — Hamburg in Minden. Meiſterſchaftsſpiele in der Staffel Süd: SGO. Recklinghauſen — Reichsbahn Witten (Schiedsrichter: Trappe, Bochum), Beginn 11 Uhr. Polizei-Kaſerne: Reichsbahn Recklinghauſen — Tus Holſterhauſen (Schiedsrichter: Außmeier, Herne); Sportring Gevelsberg — Tus Hagen-Eilpe (Schiedsrichter: Spieß, Wanne-Eickel). Beginn 11 Uhr auf der Geer, Gevelsberg. Spiele in der Staffel Nord: MSV. Lemgo — MSV. Hindenburg Minden (Schiedsrichter: Vermohl, Gütersloh), Beginn 15 Uhr; LSV. Gütersloh — MSV. Herford (Schiedsrichter: Limberg, Gütersloh), Beginn 15 Uhr; Bielefeld 06/07 — TV. Altenhagen (Schiedsrichter: Dierkes, Bielefeld), Beginn 15 Uhr.

**Boxen:** Gebietsvergleichskampf der HJ. zwiſchen den Gebieten Weſtfalen und Niederſachſen in Recklinghauſen (Städt. Saalbau), Beginn 16 Uhr. Städtekampf Köln — Bochum in Köln.

**Schwimmen:** Internationale Frauen-Wettkämpfe in den Niederlanden mit weſtdeutſcher Beteiligung. HJ.- und BDM.-Vergleichskampf Ruhr-Niederrhein — Hamburg — Düſſeldorf in Eſſen.

**Fechten:** Säbel-Mannſchaftsfechten der ᛋᛋ — SG. Eſſen.

**Pferderennen:** Galopprennen in Mülheim am Samstag und Sonntag.

**Trabrennen:** Traditionelles Trabrennen auf der Gelſenkirchener Bahn am Nienhauſer Buſch, Beginn 13 Uhr.

### Sterne aus Wien um Geſchwiſter Pauſin

Wiener Milieu auf der Eſſener Kunſteisbahn

Kaum hat die Eſſener Eisbahn für den allgemeinen Laufbetrieb ihre Tore geöffnet, als ſich ſchon für das kommende Wochenende die erſten beiden Großveranſtaltungen ankündigen: die Wiener Geſchwiſter Ilſe und Erik Pauſin ſind zu Gaſt und eröffnen die diesjährige Saiſon mit einer Eisrevue, die hier ihre Erſtaufführung erlebt. Einer der Hauptgründe, die unſere Pauſins veranlaßten, eine Eisrevue zu inſzenieren und mit dieſer eine neue Atmoſphäre auf den deutſchen Kunſteisbahnen zu ſchaffen, iſt der, in die Reihenfolge der Kunſtlaufdarbietungen Abwechſelung zu bringen. Und das haben die Pauſins in der neuen Art ihrer Vorſtellung erreicht. Es gibt jetzt viel zu ſehen, obwohl der Eistanz in ſeinen mannigfachen Variationen mit echt Wiener Charme und Grazie die Eisfläche beherrſcht. Ilſe und Erik aſſiſtieren bei dieſem Wiener Abend drei liebreizende Wienerinnen: Trude Rothe-Schwarzhardt, Fritzi Gillard und Gretl Feith. Für die Eſſener Eisbahn zweifellos ein feſtlicher und beſonderer Start!

## Sieben ſtark beſetzte Trabrennen

### Der letzte November-Sonntag bringt wieder guten und anregenden Sport auf der Gelſenkirchener Bahn

Der letzte November-Sonntag bringt auf der Trabrennbahn in Gelſenkirchen wieder guten und anregenden Sport. Wenn auch das Programm durch das Wegfallen der Zweijährigen-Rennen gekürzt iſt, ſo ſind die ſieben zur Abwicklung kommenden Rennen ſo ſtark beſetzt, daß ein voller Erfolg gewährleiſtet iſt. Eine Anzahl Dreijährige, die bisher noch nicht herausgekommen waren, ſorgen für die nötige Abwechſelung.

Der einleitende Preis von Garmiſch vereinigt drei- und vierjährige ſiegloſe Pferde am Start. Huberin könnte trotz ihrer Zulagen zu einem Erfolg kommen, wir glauben aber eher, daß in Maria oder Nemea die Siegerin ſteckt. Auch könnte von den Neulingen einer überraſchen.

Eine große Anzahl Pferde mit geringer Gewinnſumme beſtreitet den Preis vom Eibſee. Wenn Kongo abermals glatt über die Bahn kommt, könnte es zu einem weiteren Erfolg langen. Caro Bube, Abbazia und Baſche ſollten von den vorderen Pferden in Frage kommen. Im Mitteltreffen ſind Rachen, Ball und Haribald zu erwähnen, Sturmfeuer und Goldſucher können trotz aller Zulagen in die Entſcheidung eingreifen.

Im Preis von Mittenwald iſt der Stall Alkemade durch Florentine und Erik gut vertreten. Beide haben es aber nicht leicht gegen Nimbus, Mona, Aequator, Dorres und Wattenmeer.

Ein ſtarkes Feld von Pferden der mittleren Klaſſe bringt der Preis vom Königsſee an den Ablauf. Folkmar hatte am letzten Sonntag Pech und könnte ſich diesmal rehabilitieren. Seine Gegner ſind aber wieder Iwan, Silbermädel, Lux, Aprilmädel. Der ausſichtsreichſte Bewerber iſt aber wohl Natrium, der mit der Lehrlingserlaubnis die erſte Chance hat. Wenn Agal am Start erſcheint, iſt er ebenfalls zu beachten.

Ein beſſeres Rennen für die Amateurfahrer ſtellt der Preis von Traunſtein dar. Für den Ausgang kommen Hexenjunge, Erlkönig, Ende und Hageno in Frage, aber auch Heideroſe iſt nicht unmöglich.

Der Advents-Preis bringt die Pferde der internationalen Klaſſe an den Start. Hier iſt die Wahl nicht leicht, denn es kann von den vorſtehenden Pferden Chriſtoph, Glückauf und Egbrecht einer gewinnen, wie der Sieger bei den Pferden mit den Zulagen zu ſuchen wäre. Wir entſcheiden uns für Gub Martin vor O. N. und Mario.

Der abſchließende Wendelſtein-Ausgleich iſt wieder ſtark beſetzt. Von den vorderen Pferden ſind Petrovſky jr., Henni Mocheſter und Wingerin zu nennen. Aber auch Zollern, Marſilius W. und Herbert June ſind trotz ihrer Zulagen nicht zu überſehen. Wir geben Wingerin unſere Stimme vor Herbert June und Zollern.

**Unſere Vorausſagen:** 1. R.: Huberin — Maria — Nemea. 2. R.: Abbazia — Rachen — Windſignal. 3. R.: Nimbus — Stall Alkemade — Aequator. 4. R.: Natrium — Folkmar — Iwan. 5. R.: Hexenjunge — Hageno — Ende. 6. R.: Gub Martin — O. N. — Mario. 7. R.: Wingerin — Herbert June — Zollern.

## KdF bringt geiſtige Munition

### Die kulturelle Truppenbetreuung im Oſten / Mehr als tauſend Künſtler verpflichtet / Kleinſtgruppen für den vorderſten Bunker / Appell an die Kunſtſchaffenden

**Der Leiter der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude", Oberdienſtleiter Dr. Lafferentz, erſtattete am Freitag, 27. November, aus Anlaß des 9jährigen Beſtehens dieſer großen Kulturorganiſation der Deutſchen Arbeitsfront auf der in der Berliner Staatsoper ſtattgefundenen Kundgebung einen Leiſtungsbericht, in dem er u. a. ausführte:**

Mitten im härteſten Schickſalskampf hat die NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" im vergangenen Jahr im Oſten über 40 Hauptbezirks- und Bezirksſtellen neu eingerichtet und damit an der Oſtfront das Netz der Organiſation von Lappland bis zum Rande des Kaukaſus geſpannt. Mit Hilfe des Reichsminiſters Speer gelang es, die Unterbringungsfrage der Löſung näher zu bringen. Ihm iſt es zu danken, daß die Organiſation Todt an den wichtigſten Plätzen im Oſten eine Reihe von Heimen zur Unterbringung der Künſtler einrichtete und noch einrichten wird.

#### Der geländegängige Thespiskarren

Zur Sicherſtellung des Transportes wurde über die vorhandenen Fahrzeuge hinaus den Dienſtſtellen im Oſten eine Anzahl von geländegängigen Volkswagen zur Verfügung geſtellt, die mit ihrem luftgekühlten Motor nicht der Gefahr der Einfrierung ausgeſetzt ſind und die eher als alle übrigen geländegängigen Fahrzeuge den ruſſiſchen Schlamm überwinden können. Nachdem dieſe Vorausſetzungen geſchaffen waren, konnten dann in den vergangenen Wochen mehr als tauſend Künſtler verpflichtet und — für den Winter ausgerüſtet — zum Oſteinſatz auf den Weg gebracht werden. Zwei Faktoren haben das Aufbauwerk der KdF.-Truppenbetreuung im Oſten begünſtigt, die Qualitätsſteigerung der Darbietungen ſowie die Bereitſtellung und Erhöhung der Zahl der Kleinſtgruppen für den Einſatz an vorderſter Front.

„Es war immer unſer Beſtreben", ſo führte Dr. Lafferentz weiter aus, „das Niveau der Darbietungen nicht abſinken zu laſſen, ſondern es nach Möglichkeit weiter zu vervollkommnen. Zu hoch geſchraubte Forderungen des Kunſtverſtändniſſes gibt es für den deutſchen Soldaten überhaupt nicht. Unſere Programme ſind wohlausgewogen zwiſchen ſchwerer und leichter Muſe. Daß die heitere Unterhaltung einen weiten Raum einnimmt, iſt kein Zeichen von Oberflächlichkeit.

#### Die beſten Namen auf dem Programm

Aber auch in dieſem heiteren Teil unſerer Arbeit verlangen wir erſte Qualität und erklären, daß wir Feinde jeder Minderwertigkeit und Schlüpfrigkeit der Programmgeſtaltung ſind. Sogenannte Künſtler, die nur derartige Dinge zu bieten wiſſen, gehören nicht als Repräſentanten der deutſchen Kunſt an die Front. Es wird darum als beſondere Ehre für jeden deutſchen Künſtler gelten, unter den unvermeidlichen Schwierigkeiten des Einſatzes im Oſten für unſere heldenhaften Soldaten ſeinen Teil am Schickſalskampf des deutſchen Volkes beigetragen zu haben. Wir richten daher einen Appell an alle beſonders leiſtungsfähigen Männer und Frauen des deutſchen Kunſtſchaffens mit der Parole: Die allerbeſten deutſchen Künſtler gehören an die ſchwerſte Front! Meldet Euch aus eigener Initiative für dieſen Einſatz!

Gerade für die Steigerung der Kleinſtgruppen iſt dieſe beſondere Qualität erforderlich. Aber nicht nur zu den Oſtkämpfern allein ſchickt „Kraft durch Freude" die Künſtlergruppen aus. Im hohen Norden, an den Fjorden Norwegens, in Dänemark, Holland und Belgien, in Frankreich, im Süden und Südoſtraum, ſpielen deutſche Künſtler für die Soldaten. Ueberall in den beſetzten Gebieten iſt dieſe Aufgabe aus den erſten Anfängen heraus mit ſteigendem Erfolg weiter entwickelt worden. Auch innerhalb der Grenzen unſerer Heimat iſt die KdF.-Arbeit weitgehend in den Dienſt der Truppenbetreuung geſtellt.

#### KdF. auf dem zivilen Sektor

Nachdem Dr. Lafferentz die Bayreuther Kriegsfeſtſpiele als Höhepunkt der KdF.-Betreuungsarbeit gewürdigt hatte, wies er auf die vielgeſtaltigen Aufgaben der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" auf zivilem Sektor hin. Im Betriebsjahr wurden rund 142 000 kulturelle Veranſtaltungen aller Art durchgeführt. Beſonderer Wert iſt auf die Fortführung der Arbeit in den bombengeſchädigten Gebieten gelegt worden. In den Betrieben wurde die Bildung von KdF.-Gruppen weſentlich gefördert und ihre Zahl nennenswert erhöht. Unſere Laienſpiel-, Tanz- und Muſikgemeinſchaften treten immer mehr an die Stelle der Berufskünſtler, die in den weiten Räumen Europas vor unſeren Soldaten ſpielen müſſen. Neben dieſen Leiſtungen hat ſich auch unſer Deutſches Volksbildungswerk wieder glänzend bewährt. Insgeſamt haben im vergangenen Berichtsjahr über 15 Millionen Teilnehmer die Veranſtaltungen des Deutſchen Volksbildungswerkes beſucht, gegenüber 8 Millionen im letzten Friedensjahr. Vorträge aller Art, Arbeitsgemeinſchaften, Arbeitskreiſe, Kulturfilm-Veranſtaltungen und Kurſusabende vermitteln die kulturelle Weiterbildung. Daneben wurden Volksbildungsabende, Tagungen und Feierſtunden durchgeführt und die Volksbildungsarbeit auf dem Lande gepflegt. Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat ſeine Forderungen hinſichtlich der Geſtaltung der Arbeitsplätze, der Schaffung von Betriebsküchen, Speiſeſälen, Waſch- und Umkleideräumen in Betrieben mit den Forderungen, die die Rohſtofflage ſtellt, in Einklang gebracht.

#### Betreuung der ausländiſchen Arbeiter

Ein neues Kapitel im Aufgabenbereich der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" iſt die Betreuung der ausländiſchen Arbeiter. Unſer Amt „Reiſen, Wandern und Urlaub" hat neben Kriegs- und wehrwirtſchaftlichen Transportaufgaben den Neuaufbau des Reichserholungswerkes übernommen und die Vorausſetzungen dafür geſchaffen, daß denjenigen Arbeitern, die durch beſonderen kriegswirtſchaftlichen Einſatz erholungsbedürftig wurden, Gelegenheit zur vollen Wiederherſtellung ihrer Schaffenskraft geboten worden iſt. Beſonders erfreulich war auch die Arbeit des Sportamtes der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude". Die Betriebsſportgemeinſchaften ſind in dieſem Jahr auf über 23 000 angewachſen, gegenüber 14 000 im Jahre 1938. Das Endziel der körperlichen Ertüchtigung iſt die Wehrbereitſchaft des deutſchen Volkes.

## Warmes Eſſen auch vor Ort

### Verſuchsweiſe Einführung von Eſſen-Behältern in Untertage-Bergbau-Betrieben

In einer großen Anzahl von Bergwerken beſtehen Werkküchen, die an die Gefolgſchaftsmitglieder warmes Eſſen ausgeben. Bei den Angehörigen der Uebertagebetriebe iſt die Warmverpflegung kein Problem. Wie aber war die Belegſchaft unter Tage zu erfaſſen? Eine Zwiſchenlöſung beſtand in der Form, daß bei Schichtwechſel an die einfahrenden Bergmänner Suppen verabreicht wurden. Damit blieb aber das Kernproblem, dem vor Ort ſchaffenden Kameraden während der Pauſe eine warme Mahlzeit zu ermöglichen, ungelöſt. Da es aber nicht gleichgültig ſein kann, ob der Bergmann unter Tage ein warmes Eſſen bekommt oder nicht, hat das Fachamt Bergbau in der Deutſchen Arbeitsfront einen Ausweg geſucht und gefunden. In Zuſammenarbeit mit einem Spezialunternehmen wurde ein ſogenannter Ein-Mann-Eſſenbehälter entwickelt, der das kochend eingefüllte Eſſen nach vier Stunden — das iſt etwa die Zeit der Eſſenspauſe — noch bei einer Temperatur von 50 bis 54 Grad Wärme hält.

Im Hinblick auf den großen Wert der Beſtrebung, das warme Eſſen auch an die vor Ort tätigen Bergmänner zu bringen, hat der Präſident der Reichsknappſchaft die Mittel für zunächſt 10000 Behälter bereitgeſtellt. Im Ruhrgebiet haben jetzt verſchiedene Bergwerksbetriebe, die für die verſuchsweiſe Einführung der Warmverpflegung untertags vorgeſehen ſind, eine Anzahl dieſer Eſſenbehälter erhalten. Sie faſſen ein Liter, ſind innen aus Reinaluminium, außen aus Metall und vorzüglich iſoliert. Der Deckel beſitzt ein Vakuumventil, ſodaß ein Feſtſaugen vermieden wird. Mit ſeinem Durchmeſſer von 17 Zentimeter und ſeinem Gewicht von 1,4 Kg. iſt der Behälter gut zu handhaben, zumal er mit einem Tragriemen verſehen iſt. Die Bereitſtellung der Behälter iſt, wie erwähnt, ein Verſuch. Es liegt nun an den Bergmännern, ſich dieſer Einrichtung zu bedienen, damit ſie zu einem feſten Beſtandteil der Geſundheitsfürſorge im Bergbau ausgebaut werden kann. An die Gefolgſchaftsführer der Bergwerke, die noch keine Gemeinſchaftsküchen eingerichtet haben, ergeht der dringende Appell, Ueberlegungen anzuſtellen, wie dieſe wichtige Geſundheitsmaßnahme auch in ihren Betriebsgemeinſchaften verwirklicht werden kann. Umſo mehr, als aus dem 25-Millionen-Fonds der Reichsknappſchaft für geſundheitsfördernde Maßnahmen im Bergbau Zuſchüſſe zur Errichtung ſolcher Werkküchen in Anſpruch genommen werden können.

## Weſtfalen-Nord und Nachbargaue

### Schweſter Marga Droſte iſt aus Lünen

**Dortmund.** Die vom Führer als dritte Frau mit dem E. K. 2 für beſonderen Einſatz bei britiſchen Terrorangriffen ausgezeichnete Schweſter Marga Droſte iſt ein Kind der Roten Erde. Sie iſt 1915 in Lünen bei Dortmund geboren. Ihre Eltern leben dort noch heute. Ihr Vater iſt Poſtbeamter. Mit 22 Jahren wandte ſich Marga Droſte dem Schweſternberuf zu. Sie war zunächſt als DRK.-Schweſter bei den Städtiſchen Krankenanſtalten in Bremen und darauf in Altona tätig. Vor anderthalb Jahren kam ſie nach Wilhelmshaven an ein Marinelazarett, wo ſie bis heute ununterbrochen ihren Dienſt in der Betreuung verwundeter und kranker Soldaten verſieht.

### Die Zeit der Treibjagden

**Koblenz.** In den Höhengebieten von Hunsrück, Eifel und Weſterwald iſt die Zeit der Treibjagden angebrochen. Wenn dieſe auch nicht den Umfang der Vorkriegsjagden erreichen, ſo ſind die Strecken im allgemeinen doch noch zufriedenſtellend. Nach den erſten vorliegenden Ergebniſſen iſt die ſtärkſte Beute an Haſen zu verzeichnen. Die Ausfälle, die man auf Grund des letztjährigen ſtrengen Winters erwartet hatte, ſind nicht in dem gefürchteten Umfange eingetreten. Recht mager dagegen ſind die Abſchußergebniſſe an Füchſen. Während bei einzelnen bisher durchgeführten Treibjagden Strecken von 30 bis 40 Haſen erzielt werden konnten, waren im höchſten Falle vier Füchſe zu verzeichnen. Bei Eintritt geſchloſſener Schneedecken hofft man, dem roten Räuber ſtärker an den Kragen gehen zu können.

## Deutsches Kulturleben

### Albert Bittner verläßt Eſſen

Der Eſſener ſtädtiſche Muſikdirektor Albert Bittner iſt als Nachfolger des an das Deutſche Opernhaus Berlin überſiedelnden muſikaliſchen Oberleiters der Hamburgiſchen Staatsoper, Schmidt-Iſſerſtedt, in Ausſicht genommen worden. Seine neue Tätigkeit ſoll aber erſt im Sommer 1943 beginnen. Bittner, der als Nachfolger Johannes Schülers vor ſechs Jahren von Oldenburg kommend die Leitung des Eſſener Muſiklebens übernahm, hat ſich während ſeiner Eſſener Tätigkeit für die Erhaltung einer reichen Muſiktradition große Verdienſte erworben, ſodaß er nicht nur ein würdiger Nachfolger des nach Berlin berufenen Muſikdirektors Schüler, ſondern auch ein glücklicher Verwalter des Erbes Max Fiedlers wurde.

### Der Rundfunk ſendet heute:

**Reichsprogramm:** 16—18 Uhr: Froher Samstagnachmittag mit Otto Ebel von Soſen, Jan Hoffmann und Soliſten. 18—18,15 Uhr: Die Brigade von Ulad Sall. 18,30—19 Uhr: Der Zeitſpiegel. Internationale Filmkammertagung in Budapeſt. Friſeurenſzene mit Viktor de Kowa u. a. 18,15—20 Uhr: Frontberichte und politiſche Sendungen. 20—21 Uhr: Deutſches Tanz- und Unterhaltungsorcheſter unter Franz Grothe und Georg Händſchel. 21—22 Uhr: Die luſtige Stunde zum Wochenende. 22,20—22,30 Uhr: Sportnachrichten.

**Deutſchlandſender:** 17—18,30 Uhr: „Werke, die in Linz entſtanden": Mozarts C-Dur-Sinfonie, Bruckners 1. Sinfonie; Leitung: Georg Ludwig Jochum. 20,15—21 Uhr: Aus Oper und Konzert, von Mozart bis Weber. 21—22 Uhr: Opernmelodien: Verdi, M. v. Schillings, Eckebe, Mascagni u. a.

Stellen-Angebote

**Wir ſuchen** für unſer Kalkulationsbüro einen **Fachmann**, der in der Lage iſt, die in Frage kommenden Arbeitszeiten nach Refa-Syſtem einwandfrei zu ermitteln. Erfahrungen in der Dreherei, Fräſerei, Hobelei und Schloſſerei ſind erforderlich, ſolche in der Gießerei und Maſchinenformerei erwünſcht. Angebote mit Zeugnisabſchriften ſind zu richten unter Kennziffer A. B. 11983 an Ala Eſſen, Juliusſtraße 6.

Groß. Induſtrieunternehmen ſucht zur Betreuung u. Beaufſichtigung ſeines geſamten Reinigungsweſens (Gebäude-, Straßen- und Büroraumreinigung) **energiſche Perſönlichkeit.** Ausführl. Bewerbungsunterlagen einſchließl. Angabe der Gehaltsanſprüche erbeten unter 4068 an den W. B. in Gelſenkirchen.

**Hausgehilfin** baldmöglichſt geſucht nach Berlin-Charlottenburg in Arzthaushalt, Etagenwohnung, Praxis außer Haus. Angebot mit Zeugnisabſchriften uſw. an Frau Thea Ott, Berlin-Charlottenburg 5, Windiſtraße 58/60.

**Wachpoſten** für beſetzte Weſtgebiete, Sammelſtelle Paris, bei Wehrmachtverpflegung, Bekleidung u. Unterkunft geſucht. Wachgeſellſchaft, Auslandsabteilung, Braunſchweig.

Für Etagenhaushalt in W.-Elberfeld wird für bald eine **ſelbſtändige Kraft** zur Führung des Haushaltes geſucht. Bedingung iſt ſauberes Arbeiten und verträglicher Charakter. Geboten wird angenehme Dauerſtellung. Angeb. an Carl Nolte, W.-Elberfeld, Cäcilienſtraße 39.

**Hausgehilfin**, die auf Wunſch das Kochen erlernen kann, oder junge Kriegerfrau ohne Anhang zu ſofort oder ſpäter geſucht. Frau Käte Tacke, Hagen i. W., Weinbergſtraße 2, Telephon 24 769.

**Nettes, ſolides Mädchen** zum Bedienen der Gäſte, welches auch Hausarbeit mit übernimmt, ſofort geſucht. Hotel „Weſtfäliſcher Hof", Bad Neuenahr, Inh. Ad. König, Fernſprecher 894.

**Kinderliebende Hausgehilfin** oder Haustochter im gepflegten Haushalt geſucht. Frau L. Berger, Solingen-Gräfrath, In der Freiheit 10, Ruf Solingen 20502.

**Sekretärinnen und Stenotypiſtinnen** für großes Werk geſucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Lichtbild unter „111/Kn" an Ala, Wien 1, Wollzeile 16.

Zuverläſſige, erfahrene **Hausgehilfin**, mit guten Zeugniſſen, in gepflegten Haushalt geſucht. Frau Käte Bauminckel, W.-Elberfeld, Am Dorpweiher 50, Tel. 35880.

**Nach Berlin Hausgehilfin**, kinderlieb, zu ſofort od. ſpäter in Etagenhaushalt geſucht. Frau Grete Sikorſki, Berlin W 30, Münchener Straße 16.

Wegen Heirat des jetz. Mädchens **tüchtige Hausgehilfin** für Arzthaushalt zum baldigen Eintritt geſ. Frau E. Noll, W.-Elberfeld, Sophienſtraße 14.

**Aelteres Mädchen** für Etagenhaushalt in Dauerſtellung geſucht. Frau M. Hogarten, Wuppertal-Barmen, Schwartnerſtraße 23.

**Hausgehilfin** für gepflegten Haushalt, kinderlieb, ſofort geſucht. Frau Röschen Mabel, Bacharach am Rhein, Oberſtraße 54.

**Haus- und Küchenmädchen**, ordentl., geſucht. Reſſource, Bielefeld, Renteiſtraße 23.

Amtliches

**Wanne-Eickel.** Aufnahme in die ſtädt. Haushaltungsſchule. Die ſtaatlich anerkannte Haushaltungsſchule nimmt Anmeldungen zur Neuaufnahme vom 30. 11. 1942 bis 9. 12. 1942, in der Berufsſchule II, Am Solbad 8, entgegen. Bei der Anmeldung iſt das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Nach erfolgreichem Beſuch der Haushaltungsſchule können die Schülerinnen in die Schule für Kinderpflege und Hausgehilfinnen eintreten. Die Aufnahmeprüfung für die Haushaltungsſchule findet am Donnerstag, dem 10. 12. 1942, um 8,30 Uhr, in der Berufsſchule II, Am Solbad 8, ſtatt.

Der Oberbürgermeiſter.

Kaufgesuche

**Liegende Schmiedepreſſe**, guterhalt., zu kaufen geſucht. Ausführl. Angebote mit Angabe des Fabrikats unter E. 2245 an die Ann.-Exp. Jak. Bowinkel, W.-Elberfeld.

**Chamottebrocken** zu kaufen geſucht. Weſtfäliſche Chamotte-Induſtrie, Schwelm.

Gelsenkirchen die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, den 29. November, 13 Uhr
7 Rennen
Straßenb.-Verb.: L. 17 ab Gelsenk. Hbf. ca. 8 Min. ab Essen ca. 30 Min

Ruwa
Puddingpulver
heute seltener aber noch immer ein wundervoller Nachtisch
Reese Gesellschaft Hameln